

FATUM 3/84

Eine Schülerzeitung aus dem Jahr 1984 vom Gymnasium Weikersheim



Gymnasium Weikersheim

<http://abi85.naegele.net>

Redaktion dieser Ausgabe:

- Dirk Zumpe
- Thilo Bunzel
- Rolf Tetschlag
- Michael Trautermann

Herausgeber der digitalen Ausgabe: Ralf Nägele

© 23.02.2025

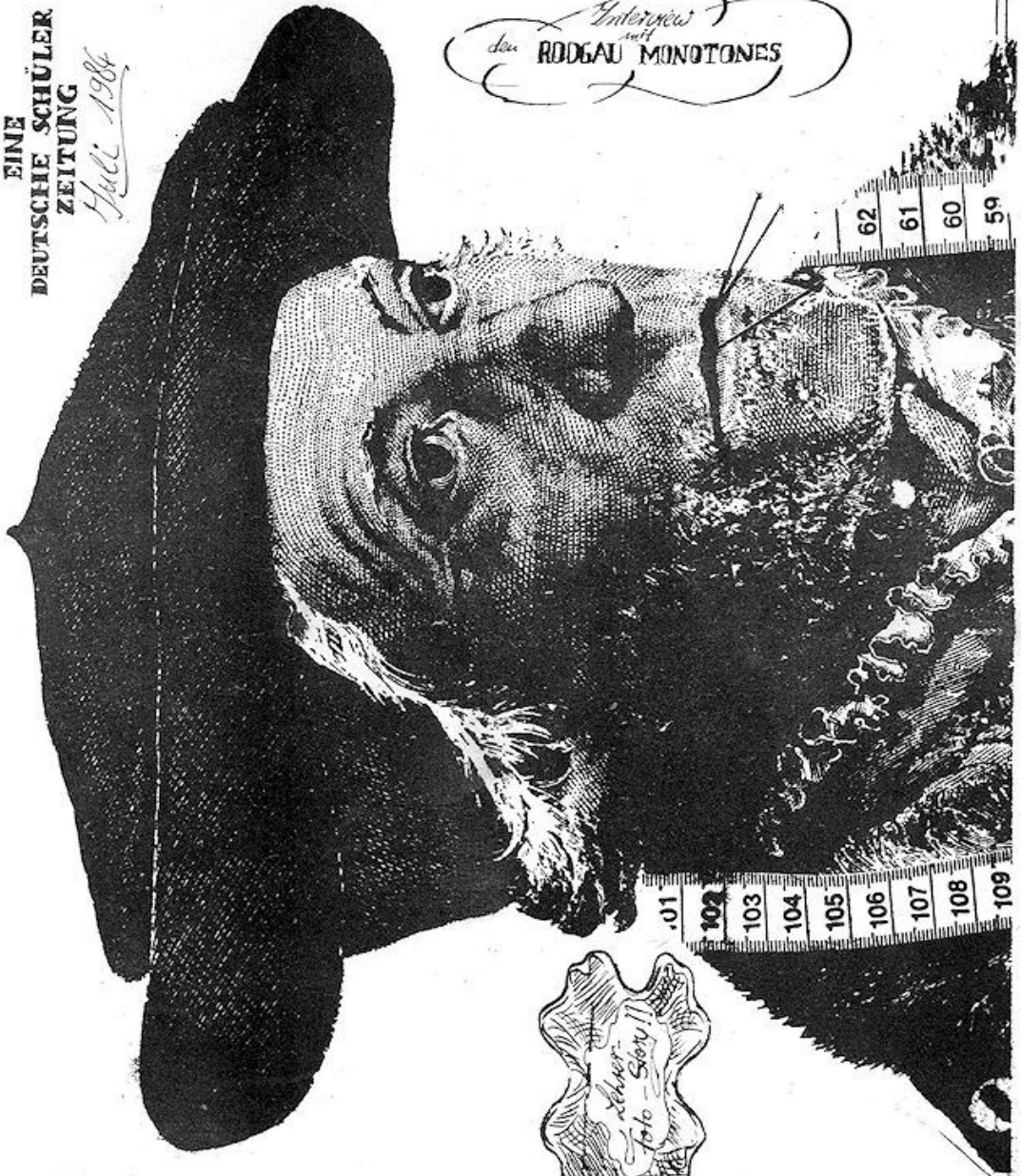
Inhaltsverzeichnis

1 Impressum.....	4
2 Inhalt.....	5
3 Einen feuchten Händedruck.....	6
4 Weißt du, wohin du deinen Brassica pflanzen kannst?.....	7
5 The May after.....	8
6 Werbung.....	16
7 Der nationale Notstand.....	17
8 Soldiers for Fortune.....	19
9 Rotkäppchen zweimal anders.....	25
10 Am Rande geklärt.....	26
11 Dr. Mabuse im Rattenkäfig.....	27
12 FATUM exklusiv für Euch in der Musikszene.....	29
13 Werbung.....	36
14 Psssst	37
15 Der Sittinger.....	38
16 Lothar Späth schreibt an FATUM!!!!.....	39
17 Unsere (viel zu seltene) Gastseite.....	42
18 Die ganze Wahrheit.....	43
19 Rolfs Filmkritik.....	50
20 Werbung.....	53
21 Fatum 3/1984 - Die Rückseite mit Werbung.....	54

FATUM 3

EINE
DEUTSCHE SCHÜLER
ZEITUNG
Huli 1984

Interview
mit
RODGAU MONOTONES



PREIS:   (1,50 DM)

SEITE 

© A. L.

1 Impressum

⊕ DIE HORDE WILDGEWORDENER ⊕
GERMANEN, WELCHE DIESEN
MIST DER NACHWELT
HINTERLIESS!
ODER: IMPRESSUM: ⊕



THILO BUNZEL*
(VÖLKER HÖRT DIE SIGNALE)
y.d.: 

DIRK ZUMPE*
(AUF ZUM LETZTEN GEFECHT)
y.d.: 


ROLF TETSCHLAG
(ORIGINAL BEGELAUER DER STIEFELMUE)
y.d.: 

MICHAEL TRAUTERMANN
(HECHEL, HECHEL, ALLES LANGE BARILLEN!)*


*LAY OUT, WERBUNG, FINANZEN,
DISKUSSION, RUMGEBLÖDEL,
TAGESCHAU, SAUFEN

Seite 2

2 Inhalt



Kuckkuck


„HIER SCHLÄGT'S
EIN , LEUTE :“

FATUMS INHALT.

SEITE:	SEITE:
2 · IMPRESSUM	35 · PSSST
4/5 · DER FEUCHTE HÄNDEDRUCK	36 · DER SITTINGER
6-13 · LEHRER-FOTO-STORY: „THE MAY AFTER“	37-33 · LÖTHAR SPÄTH AN FATUM
15-16 · NOTSTAND DER NATION	40 · DIE GASTSEITE
17-22 · SOLDIER OF FORTUNE	44-46 · DIE GANZE WAHRHEIT
23 · ROTKÄPFCHEM ZWEIMAL ANPERS	47 · AM RANDE BEMERKT
24 · AM RANDE GEKLÄRT	48 · ... ROLFS...
27-33 · INTERVIEW: <u>RODGAY MONOTONES</u>	50 ... FILMKRITIK

FÜR TELEFONSTREICHE:

Die wichtigsten Telefon-Nummern	
A. Tschernenko	007/095/2 95 90 51
Ronald Reagan	001/202/4 56 14 14
Helmut Kohl	0228/5 61
Franz Josef Strauß	089/2 16 51
François Mitterand	0033/2 61 51 00
Elisabeth II.	0044/9 30 48 32
Papst Johannes Paul II.	0039/69 82



SEITE 3

URHEBERRECHTE: BANZEL ZUMPE CO. PROD. 1984

3 Einen feuchten Händedruck

EINEN FEUCHTEN HÄNDE DRUCK...

An dieser Stelle gilt unser herzlicher Dank den folgenden Leuten, die uns in ganz toller Form unterstützt haben, für diese Ausgabe auf die Sahne zu hauen:

Herrn Thierauf (Sponsor); dem Drucker Hoffmann (billigst and best Drucker of the Bezirk, echt!); Thomas Ebermann (politischer Sachverständiger, "freiwilliger" Mitarbeiter und genervter Interviewpartner) Massi (der beste Photolabor-zur-Verfügung-Steller der Welt); die Rodgau Monotones (immer feste druff!! eure Fans aus der Red.); Pit (unser intellektueller Vorkoster (geht's jetzt wieder besser?)); Mutter Bunzel und Mutter Schlösinger-Zumpe (für ihre Eselsgeduld bei unseren Layout-Tohuwabohus in den heimischen Wohnzimmern); die Hersteller unserer Gauloises (Retter der Weikersheimer Pressewesens; bis auf Rolf, der raucht Smart); H.P. (unser Schreibmaschinendoktor: effeffeffeff..); unsere Inserenten ("Guten Tag, wir sind von der Schülerzeitung.."); das Lehrerzimmer mit seinen wirklich reizenden Photomodellen und alle und alles, die gewollt oder ungewollt, dazu beigetragen haben, daß diese FATUM zu einer Zeitung wurde, bei der auch die Konkurrenz zugeben muß:



FÖLGENDE LEUTE SEIEN MIT UNSEREM LETZTEN REST GIFTIGKEIT BEGRÜKT:

Herr Meyer-Vorfelder (Ich habe rote Haare; bin ich jetzt radikal?!)
Günther Kiesling (...denn die Buschtrommeln erzählen von ihm:
tom tom tom tom...) Herr Renner (...all the Karlsbergs up and down...)
Herr Lambsdorff (welch blaublütiger Gleichklang von Weste und
Gewissen: nicht nur sauber, sondern rein.); die BILD-Zeitung (wenn
ihr glaubt, euch ungestraft Redakteure nennen zu können, dann
kann unser Paper ja eigentlich nur zur Verbesserung der Szene
beitragen) und schließlich und endlich die CDU, die mal wieder nix
kapiert hat, als Julius Cäsar fragte:

SEITE 4

NÄCHSTE SEITE

4 Weißt du, wohin du deinen Brassica pflanzen kannst?


Weißt du, wohin du deine Brassica* pflanzen kannst?



(* lat: KOHL)


Jetzt isser nämlich Bundeskanzler. Aber das macht nichts. Das kommt fast auf's selbe raus...ahem...tschulligung....

ANZEIGE



Buchhandlung im Ritterhaus
 Inh. Rainer Moritz und Rosemarie Lux
 Mühlwehrstraße 29
 6990 Bad Mergentheim
 Telefon (07931) 5 10 88

Neue Öffnungszeiten:
 Montag bis Freitag 9.00-13.00 Uhr
 14.00-18.00 Uhr
 Samstag 9.00-13.00 Uhr
 Länger Samstag 9.00-16.00 Uhr



ab sofort bei uns!

Sommer-Aktion des 5er-Clubs



5 The May after



Montag, 24 Mai 1985. Der Ausbau der Abschubrampen für die Stationierung der Pershing-II in der Bundesrepublik läuft auf Hochtouren. Auch Weikersheim ist in die Planungen als Raketenbasis auf der Hardthöhe fest miteinbezogen. Ort der Startrampen: Das Weikersheimer Hallenbad. Seit Sommer '83 laufen dort bereits die Ausbaurbeiten, getarnt als "Modernisierung des Hallenbades." Aber am Vormittag um 10.55 Uhr passiert das Unmögliche: Eine der im Keiler des Bades bereits aufgestellten Pershing-II-Raketen wird durch die Schwingungen eines Preßlufthammers gezündet, hebt ab, durchbricht den Beckenrandboden...



SEITE 6

...gerät ins Trudeln, durchschlägt die Tür zu den Garderoben, schlägt dort mit dem Zünder auf-ein Blitz, heller als 3000 Sonnen, eine infernalische Detonation-und -das atomare Holocaust in Europa ist mit einem Schlag Wirklichkeit!!!!!!

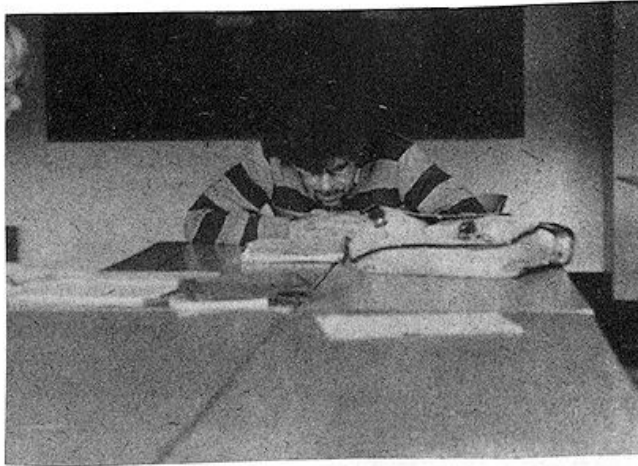
Es ist unglaublich, wie die Explosion wütet. Das Wasser im Becken verdampft in Bruchteilen von Sekunden, die Kacheln schmelzen an den Wänden, im Beckenrand klafft ein gähnendes Loch, überall Staub, Trümmer, Schreie von Verletzten-das Inferno ist unvorstellbar!! 20 Sekunden später setzt der radioaktive Fallout ein. Das am Hallenbad anschließende Schulhaus wird zwar bei der Explosion nur minimal



beschädigt, aber der radioaktive Niederschlag macht vor ihm nicht halt. Während die Garderoben ein Bild der Verwüstung bieten (links) und die und die Strahlung die Schule durchdringt, gerät die Schulleitung in Panik. Atomkatas-trophe! Tote und Verletzte!! Und Schulbetrieb!!! Direktor Thier-auf reagiert sofort: Vertuschen!!!! Auf kei-

nen Fall darf die Öffentlichkeit davon erfahren! Seine Direktive: Keiner verläßt das Schulhaus, die Schüler dürfen nichts davon erfahren; sofort Aufräumtrupp zusammenstellen, um die Spuren zu beseitigen. Er hastet zum Tresor, um diese dort lagernden Direktiven dem eiligst zusammengerufenen Krisenstab unter Vorsitz von Deutschlehrer Jörg Vollmer zu übergeben.

Herr Vollmer hat zunächst Schwierigkeiten, mit dem Katastrophenplan etwas anzufangen...



Krumpfstrumpfn... unnh
Schmoecknsockn... unnh...
Schmurglhurgl... unnh...
fürntoxi - hä?!

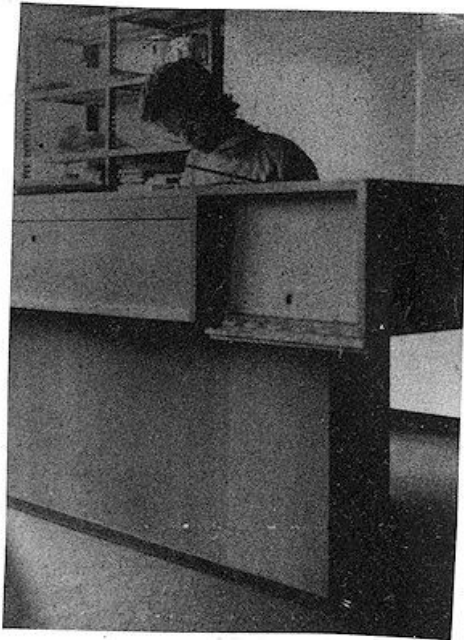
...stellt dann aber fest, daß der Katastrophenplan aus Angst vor Unbefugten verschlüsselt ist. Flugs macht er sich ans Dechiffrieren, aber da...



..1kg MEHL, 6 EIER, ZUCKER
- MENSCHENKINDER, DIE
HAMM DOCH TATSÄCHLICH
VERSEHENTLICH DAS
BACKREZEPT VERSCHLÜSSELT!

SEITE 8

Vollkommen verwirrt übergibt er den Katastrophenplan Herrn Helmut Rumpf, 2. Vorsitzender des Krisenstabes und Krisenmathematiker. Dieser gerät aber, anstatt zu handeln, ins Spielen...



WENN WIR
 PERUMPFENSTRUMPFEN = X
 SETZEN UND
 SCHMOCKNSOCKN ; = 9
 JANN IST DER BITANGENTIALE
 SINUS... das is ja geil !!

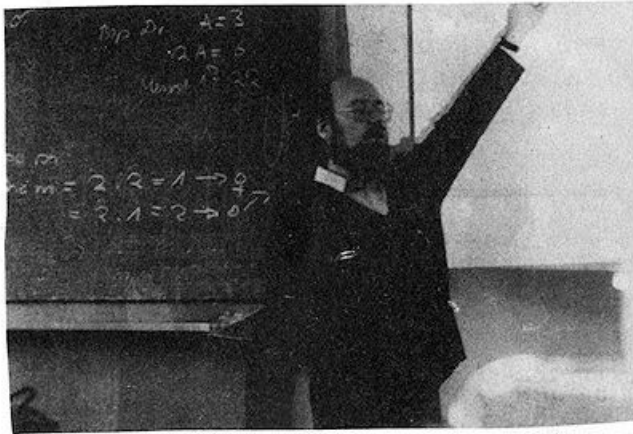
Thilo: Wer hindert Rumpf !!! ???

Um so strenger die Geheimhaltung, um so unruhiger wird zwangsläufig unterdessen die Schülerschaft und die uneingeweihten Lehrer. Aber auch Oberstudienrat Wolfram Meisel weiß keinen Rat...



ICH BIN NICHT INFORMIERT,
 MEINE DAMEN UND HERREN,
 ABER MAN KÖNNTE
 SICH JAMAL
 AD HOC
 FÜR'S DAVONLAUFEN
 ENTSCHEIDEN...

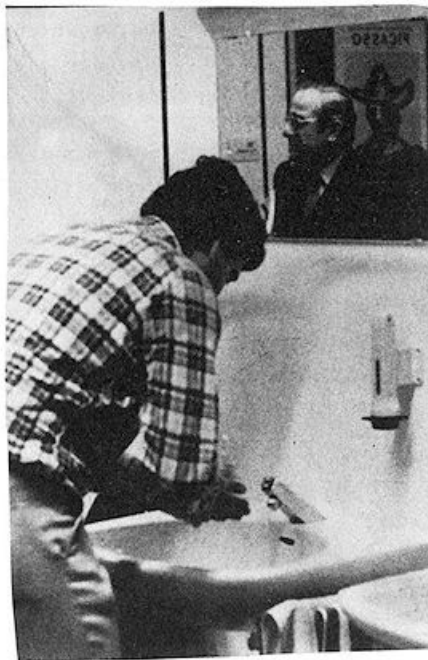
Schließlich kommt es heraus:Verseuchung durch Strahlung!Das klingt ja schrecklich!!Ist das arg schlimm!?Biologielehrer Uli Dieter,sich als Biologe aus Passion schon auf die zu erwartenden Mutationen freud,klärt über die zu erwartenden Veränderungen auf:



DO KRICHT MR HÖRNER,
AFELL, FLÜGL, BOCHSFÜß,
ARINGELSCHWÄNZE—
und selb noch mit a
Wolpertinger!!

Wolpertinger?Oh Gott!!Das ist ja schrecklich!!Hilfe!!!Panik macht sich breit;Herr Debattin versucht hektisch,sich die Atomstrahlen vom Leib zu halten...

...NEIN,NEIN,NEIN, KH WILL
KEIN WOLPERTINGER
SEIN!! MAL FESTE
HÄNDE WASCHEN, DES
HILFT BESTIMMT!!!



SEITE 10

Bei soviel Coolness bleibt für andere logischerweise nix mehr übrig. Demzufolge reagiert Lateinlehrer und Wahrömer Günther Breitenbacher zunächst auch reichlich verwirrt und versteht erstmal nichts, als er was von Atomstrahlung hört...



QUIS, QUID, UBI, QUIBUS
AUXILIIS, CUR, QUOMODO,
QUANDO?!??

..erschrickt, als ihm die Bedeutung d' eser Nachricht bewußt wird, aber dann fällt ihm ein, was er sich und seinen Schülern schuldet und er wächst in dieser Stunde der Not über sich selbst hinaus:

NUNC ANIMIS
OPUS,
BICHLERIUS,
NUNC PECTORI
FIRMO!!

*'zu deutsch: Jetzt BREID,
bedarf es des Muttes, jetzt
Krieffigen Heraus!!'*

SEITE 11

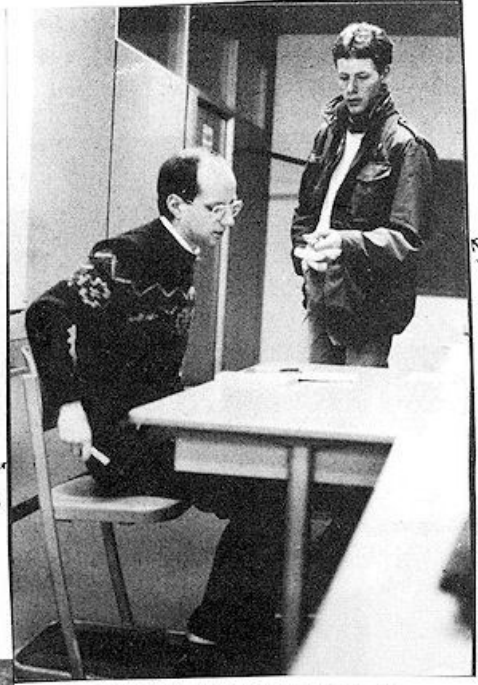


WENN DU NOCH 70 MARK FÜR NE STRAHLENSICHERE UNTERHOSE DRAUF LEGST, DANN JA.....

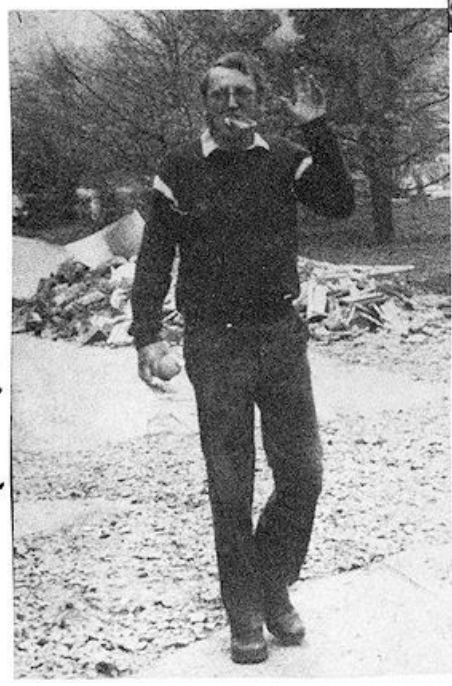
...und andere suchen ihr Heil in den Strahlensicheren Atombunkern der Schule. Nur die sind schon belegt, da unmittelbar nach der Explosion Herr Thierauf den Verkauf der Bunkertickets freigegeben hat und die Dinger nun ratzeputz ausverkauft sind; aber einige clevere Schüler versuchen wie hier, den glücklichen Besitzern eines Tickets den Platz im Bunker abzufeilschen. Bei Herrn Rippien scheint's zu Klappen...

THE TICKET

500 dröbel, und die Sache ist genötigt, o.k....?



DIE KLEIN



ORANGE JUICE AND TREETS

Wieder andere haben da keine Sorgen. Verstrahlt simmer, also, was solls? Mr. Hartmann, Englisch-LK-Teacher, reacts uttermost british, kauft sich im Supermarkt 'ne Brezel für zwischen die Zähne, klemmt sich 'ne Buddel Orangensaft unter'n Arm und was zu Naschen in die Hand und blickt fröhlich einer ungewissen Zukunft entgegen...

NO FUN WITHOUT FOOD!!

Während^{er} drinnen im Schulgebäude noch mit Vergil die Schüler seelisch stützt, hat der Pragmatiker und erste Krisenstabsvorsitzende J. Vollmer eilends Aufräumtrupps aus der Schülerschaft zwangsrekrutiert, dann auf den Schreck noch schnell einen zur Brust genommen und gibt nun leicht angeheitert seine Instruktionen zur Bergung der Explosionsopfer...



... DIE FINGERLE KOMME IN DEN EIMER, DER RESCHT IN DIE CONTAINER; ABER NET VERWECHSLE, SONST KLAPPTS NOCHHER NIMMER MITM ZUSAMMEFLUCKE
* * ... (Kicher...) ...

Den Anblick der geborgenen Opfer wollten wir unseren Lesern ersparen...

Unsere aktuellen Recherchen wurden im Anschluß an die Bergung der Opfer leider unmöglich, da der heranrückende Katastrophenschutz, die Feuerwehr und die Sicherheitskräfte der US-Army die Schule evakuierten und uns in unseren Nachforschungen erheblich einschränkten. Lediglich die Reaktion von Religionslehrer Erich Sittinger konnten wir noch festhalten:



SEITE 13

MENSCHENS KIND,
jetzt hab ich mit
vor Schreck in die
Hose ge-äh-macht un-
-im hab mir zum Wechseln
dabei... ist das
peinlich...!
DIRK *

6 Werbung

Bad Mergentheim

KUHNE

KUHNE

Alles für Sport und Freizeit:

Tennis

alles für den Wintersport

Angeln

FOTO

Jogging

Shallplatten

Die Leistung ist gut - die Preise sind besser!

7 Der nationale Notstand

DER NATIONALE NOTSTAND !!!



Gerade eben hat unsere Fußballnationalmannschaft 0:1 gegen Spanien verloren und buchstäblich in letzter Minute die Heimreise gewonnen. Europameisterschaft ade! Die besonders Intelligenten haben's kommen sehen. Die besonders Schadenfrohen finden's furchtbar toll. Die besonders Treuen tragen die nächsten Wochen Trauer. Ich für meinen Teil habe von Fußball keine Ahnung und kann nur das herniederschreiben, was mir und der kleinen Schar der weniger Fußballinteressierten am Rande der EM so aufgefallen ist. Aber das ist eine ganze Menge. Am Anfang war -nein nicht das Feuer, sondern die obligatorische Frage nach dem Favoriten. Die Presse war sich einig, die (selbsternannten) Fachleute sowieso: Deutschland spielt vorne mit. Dabei war die etwas chaotische Qualifikation gerade erst vorbei und die Spiele danach auch nichtviel besser. Die Herren der Nationalmannschaft inklusive Coach Derwall hielten sich in Bezug auf solche Prognosen vornehm zurück; Kapitän Rummenigge stellte nach dem Qualifikationsspiel gegen Albanien sogar fest, daß sich eine ganze Menge ändern müsse, wenn Deutschland Europameister werden wolle. Nün,nün, ich sehe schon die Schlagzeilen vor mir, in denen Journalisten der schadenfrohen Sorte die Hochnäsigkeit, Selbstüberschätzung, Arroganz... unserer Spieler zu Recht bestraft sehen. Denn ein altes Sprichwort sagt nicht umsonst: "Wer hoch gesetzt wird fällt tief.", oder? Was mir nicht nur in der Bundesliga modern zu sein scheint, ist der Trainerwechsel nach Bedarf. Ein amüsantes Tollstück: Nach schwachem ersten EM-Spiel wurden selbstverständlich "Derwall raus"-Rufe laut. Nach dem Ausscheiden muß jetzt auf jeden Fall ein Schuldiger gesucht, gefunden und gefeuert werden. Wen wundert's, daß die enttäuschten Fans am liebsten Jupp Derwall's Kopf rollen sehen würden, wobei jedoch wieder tunlichst

MERKE: GRAUE HAARE SIND KEINE GARANTIE FÜR GRAUE ZELLEN!

SEITE 15

Übersehen wird, daß Herr Derwall in besseren Zeiten mit besserer Mannschaft sehr viel positivere Bilanzen vorzuweisen hatte.

Und wenn wir gerade bei der Mannschaft sind... Als unbedarfter Laie habe ich nicht das Gefühl, daß, nachdem mehrere wichtige Spieler von der Nationalelf zurückgetreten, einige auf Grund von Verletzungen ausgefallen sind und ständig andere Aufstellungen ausprobiert werden, unsere 11 Kicker noch als Mannschaft bezeichnet werden können. Mir erscheint es logisch, daß selbst hochbezahlte Profis (die in ihren Vereinen zweifellos hervorragende Leistungen bringen) nicht durch 3 Wochen Trainingslager und 2 Vorbereitungsspiele zu einem harmonischen Mittelfeld oder einer schlagkräftigen Sturmspitze zusammenwachsen können. Wenn dazu bei ausbleibendem Erfolg einer Formation eine neue aufgestellt wird, fehlt dann sicherlich das "blinde-aufeinander-verlassen-können", das bei den Dänen oder Belgiern -beides eingespielte Mannschaften- anscheinend offensichtlich war.

Fazit: In Deutschland kann man sich offenbar nicht mit einer Fußballmannschaft abfinden, die in einem Tief steckt und sich erst wieder hochrappeln müssen. Und wenn's nicht schnell genug geht, muß einer sterben. Horrido - Gebt dem Volk, was es will: panem et circenses!



Micha ("Jumping Jack Flash")
Trainermann



SCHALK IM NACKEN

Dieter: "Do isch ja no dr Babbedeggl drzwische..."

Dieter (wischt Tafel, blickt sinnierend auf den stark staubenden Tafellappen und dann auf das Stück Kreide in seiner Hand)
"I hoff bloß, des in dr Kroide koi Asbescht drinn isch..."

SEITE 16

8 Soldiers for Fortune

SOLDIER FOR FORTUNE

"Seit ich die Menschen kenne, liebe ich die Tiere!" Von wem dieses Zitat stammt, weiß ich leider nicht, doch ich fand es im Grunde genommen nicht schlecht; und seit ich die im folgenden Bericht beschriebene Sache kenne, bin ich sogar soweit, mich in die Schimmelpilzkulturen im heimischen Müll-eimer verlieben zu können, bevor ich glaube, dass die im folgenden beschriebenen Leute noch ganz dicht sind. Meine Saga beginnt in jenem Land, das für solche Dinge als Ursprungs-land prädestiniert zu sein scheint, den USA. Aber wer nun eine gemeine Geschichte gegen die amerikanische Fast-Food-Kette McDonalds erwartet, jener Schnellimbissres-taurants, in der seelisch-physisch robuste Typen in Unkenntnis der dortigen Gepflogenheiten beim "Hamburger"-Verzehren doch glatt die Styroporverpackung mitgefressen haben sollen (... denen aber nach dem Verzehr der dort angebotenen Dinge von jedem normalen Arzt soundso der Magen ausgepumpt worden wäre...) -wer also dies erwartet, der liegt schief und muß weiterblättern.



Hier geht's nämlich um was anderes, und zwar Soldatsein in den USA. "Oh Gott, verschont mich damit, Rüstung habt ihr doch in der letzten FATUM schon bis zum Exzess breitgetreten!" wird der genervte Schüler jetzt stöhnen; aber-ich kann euch beruhigen: es geht nicht gegen die Amerikaner schlechthin, sondern um einige bestimmte. Ich denke, es ist besser, wenn ich etwas weiter aushole:

Das die Army aufgrund unserer Mitgliedschaft in der NATO eine Art "Semper et ubique"-Status in good ol' Germany einnimmt, durfte spätestens nach einem Spaziergang im Hunsrück von niemandem mehr zu leugnen sein, aber das stört hierzulande ja keinen. Soldat sein ist was Feines, das weiß jeder, das will (fast) jeder und das macht auch (fast!!) jeder: Brust raus, Bauch rein, Hirn aus. Zu Befehl. Dasselbe gilt so oder ähnlich auch für die ver-einigten Staaten, nur ist dort dieses preußische Ideal seinen eigenen Weg gegangen: die US-Army ist freiwillig, verspricht aber einen Heidenspaß.

SEITE 17

und spart auch nicht an fun und action,wie Grenada beweist. Aber hier fängts an.Es gibt ja immer wieder Leute,die gerne Soldat sein wollen,auch ernsthaft ballern möchten-aber aus Angst um ihr Fell zu feige sind,sich der Army anzuschließen. Solche Leute gehen nach Nevada.Dort,genauer in Las Vegas,fand im letzten Jahr der Kongress der "Soldiers of Fortune" (Söldner) statt. Teilnehmer waren rund 1000 men,die,angetan mit Springerstiefeln und Tarnklamotten,so ganz echt Soldat spielen durften.Diese Hobbykrieger dürfen auf diesem Kongress nach Herzenslust die Sau rauslassen,es darf geballert werden. Schießoffiziere instruieren kasernenmäßig die wilden Männer



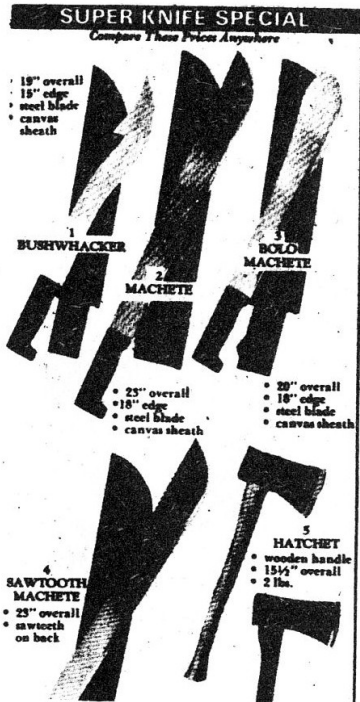
Naturburschen(schwer einzufangen!)

beim Schießen mit der MP im Laufschrift auf seitlich versetzte Pappkameraden:" Der erste Schuß muß immer im Unterleib sitzen;die nächsten Treffer liegen sowieso höher,weil der Rückstoß den Lauf hochreißt."

Und-das Geschäft mit den Self-made-Soldiers floriert.Deshalb wundert es dann auch nicht,das die führenden Firmen der Waffenindustrie zwecks der Werbung die Wettkampfpreise stiften: Beretta,Sterling,Springfield,Armcry und last but not least Heckler und Koch(Oberndorf,Germany),von denen ein Pokal und 2000 Dollar in bar als Sonderpreis kommen.In den Pausen ver-

SEITE 18

kauft die Selbstverteidigungsindustrie beispielsweise 250-~~1~~ Kampfmesser, die laut Gebrauchsanweisung folgendermaßen zu gebrauchen sind: mit der Sägeseite eine Handbreit unterm Nabel zustechen und dann kräftig in Richtung Brustkorb durchziehen. Bob Brown, Herausgeber des "Soldier of Fortune", dem



Ballerbrevier No. 1 in den USA, kennt seinen Kundenkreis: Feierabendfruster, die's nirgends mehr bringen, denen die Army zu heiß ist und die lieber auf ungefährliche Weise den Wilden Mann spielen. 250 000 Abonnenten hat das Blatt und berichtet exklusiv für seine Apple-Pie-Heroen von überall dort, wo's knallt: "Mit unseren Jungs gegen die Commies (Kommunisten) in Mittelamerika", SOE bei den Freiheitskämpfern in Afghanistan, Laos, Angola etc. Verboten ist das Revolverblatt in den USA nicht, da alles gedruckt werden darf, was der Verfassung nicht schadet. Und im Land der Drive-in-Kirchen ist zwar das Töten laut Verfassung verboten, nicht aber die Vorbereitung und geistige Anleitung.

Für scharfe Jungs
-nicht nur zum Zwie-
belschneiden..

Bei der angeschlossenen Fachbuchmesse kaufen die Freizeitkrieger dann zum besseren Verständnis für das, was sie da eigentlich tun, Bücher mit Titeln

wie "unter der Gürtellinie", "Das Buch der schmutzigen Tricks", "Handbuch für Todeshändler" usw, Alles kein Gag, wie man vielleicht meinen möchte, sondern ernsthafte Anweisungen, wie man einen Gegner kaltstellt. Ein Beispiel aus dem Buch "Ich hasse Dich": Das Buch enthält über 160 teuflisch schöne Anleitungen, mit deren Hilfe Sie ihren Gegner zerstören oder in glibbernde Gelantine verwandeln können. "Ein absoluter Renner ist auch das Buch "How to Kill" mit Anweisungen für Auto-, Brief- und Kofferbomben bis hin zur Plutoniumbombe, diese allerdings mit begrenzter Wirkung: totale Zerstörung nur im Umkreis von 500 m. Weitere Kapitel des Buches: Elektrifizierungsgeräte für Badewannen, Garotten, vergiftete

Regenschirme etc...bis hin zu scharfgeschliffenen Bierdosen; letztere zählen zu den sogenannten Überlebenswaffen,wobei nach der verqueren Philosophie dieser Leute Überleben lediglich eine Frage des Tötens ist.Trivialdarwinistische Message dieser Bücher: Überleben heißt Töten.

Wenns den Möchtegernsoldaten an die Hühnerbrust friert,kaufte er sich Klamotten,hauptsächlich T-Shirts.Verkauft werden die Textilien mit Aufdrucken wie:"Kill sie alle,Gott sortiert die Schurken aus!","Friß Blei" oder Totenköpfen in Araberkluft und der Parole:"Nuke their ass and take their gaz"-schiebt ihnen eine Atombombe unter den Hintern und

nehmt euch den Sprit.Mobewußte Ladies tragen dazu Pumps und schußfesten BH. Unterdessen läuft in den Hörsälen die geistige Aufrüstung:Kampfchronisten^{erzählen} von ihren Kämpfen gegen Sandinisten,Kommunisten und anderes rotes Gesocks. Ein gewisser Phil Gonzales erzählt über die Ausbildung antisandinistischer Contras in Honduras, und ein Hauptfeldwebel plaudert über seinen Beihesieg um Khe-Sanh für die USA;und da auch Solda-



Mühsam die Wampe gebändigt- Wo ist der Feind,was macht der Feind, wer ist der Feind überhaupt!?

ten einmal mosern könnten, gibt Andy Langley,"freischaffender Sicherheitsexperte",folgenden Rat:"Gewehrkolben in die Fresse und Knie in die Weichteile. Was meinen Sie wohl,wie das die allgemeine Moral und Ihren Führungsanspruch hebt!"

Für die Profis,die sich von den Feierabendmarodeuren durch ihr weniger kriegerisches Aussehen unterscheiden,ist der Kongress eher eine Art Arbeitsplatzbörse. Brian Goresby zum Beispiel war als junger Kerl schon in Biafra dabei,dann bei den Selous Scouts in Rhodesien und sucht jetzt händringend einen Söldnerjob. Mit 35 Jahren ist er aber in seinem Fach genauso gefragt wie eine

SEITE 20

Stripperin gleichen Alters für eine Peep-Show. In seinem Alter sind die Aussichten auf einen Job schlecht, deshalb schlägt er sich halt als Taxifahrer durch. "Ich habe halt nichts gelernt als anderen Leuten ihr Hirn aus dem Schädel zu blasen," meint er melancholisch, und Hemmungen sind ihm nicht mal ein müdes Lächeln wert, wenn es darum geht, andere Leute für Geld zu töten; als wenn reguläre Soldaten ständig mit der Haager Kriegsordnung unterm Arm rumliefen. "Fremde Menschen töten ist doch die Regel im Krieg. Normale Soldaten werden bloß schlechter bezahlt."

Im Hotel befinden sich während des Kongresses Einkäufer aus Bahrain, die Ausbilder für die Streitkräfte der Golfstaaten suchen.

Dort läßt sich gut leben, das weiß Brian von einem Kollegen; der hat dort gedient für ein anständiges Monatsgehalt, alle sechs Monate für 3 Wochen voll bezahlten Urlaub wahlweise in Bangkok oder Europa und die Bosse sind Briten, was bedeutet, daß man keine "Makaks" als Vorgesetzte hat. ("Makak" steht im Söldnerjargon für eingeborener Affe) Diese Werber rekrutieren ihre Leute in aller Stille in der Bar oder am Pool, da die Soldatenanwerbung für fremde Armeen in den USA streng verboten ist. Brian ist deswegen wohl leer ausgegangen...

Er hätte halt Body-Guard werden

sollen, und zwar ein guter. Sicherheitsagenten der großen Konzerne suchen ganz ungeniert nach Gorillas für ihre Millionäre, achten aber streng darauf, daß es Leute sind, die, wenn die Situation es zuläßt, zuerst denken und erst dann abdrücken. Brian hat es andersherum gelernt und wahrscheinlich auch deshalb bisher kein Glück gehabt. Da halfen ihm auch keine Anfragen bei Ginger Best in London mit der angeblich bestsortiertesten Söldnerkartei der Welt oder der "Renaissance Bar" in Brüssel, die der Kongo-Veteran Charles Masy führt und sich recht gut auskennt,



kühn der Blick, kahl der Kopf, Krampf im Hirn - "SOF" - Titelblatt, maßgeschneidert für seine Leser!!

SEITE 24

weil die alten Kämpfer auf der Durchfahrt meist auf einen Sprung bei ihm hereinschauen. SOP-Redakteur Alex McColl wusste zwar ein paar reiche Patrioten in El Salvador, die ständig gute Leute suchen, aber erstens ist Mittelamerika ein recht heißes Pflaster und zweitens stimmt dort das Verhältnis zwischen Risiko und Geld nicht. Brian Goresby wird wohl noch eine Weile ohne Job bleiben müssen...

(Anm. d. Verf.: Daten, Fakten und Bildmaterial sind dem "SPIEGEL" Nr. 52 vom 26. Dez. 1983 entnommen; wer will, kann sich dort etwas detaillierter informieren, da der Bericht für die FATUM ziemlich Federn lassen musste. Und was Brian betrifft: Wie wär's denn mit einem Job als Taxifahrer nachts um halb eins in der Bronx oder auf St. Pauli? Eine Höllenaction wird garantiert!!)



ICH MÖCHTS GERN
EIN RÖMEREIN
SEIN

Danke.
„BREIDI WIR LIEGEN PEINE SPRÜCHE!“

Breitenbacher: "Karlemann, geh du voran!!!"

Breitenbacher: "Na, Annegret, gras' mer noch a weng mit mir auf der lateinischen Wiese, damit du au zuhause ladeinische Milch gebe kannsch, ja, ja, ja, ????????"

Breitenbacher: "Müsst ihr denn immer euren Senf dazugeben? Ihr seid doch die letzten Mohikaner!!!"

Breitenbacher (bei einer Lateintextbesprechung)! ..also, die war zuerst die Tochter, dann die Schwiegermutter...."

Schüler (entnervt): "Machen sie halt'n Stammbaum, i blick nimmer durch!!!!!"

Tür geht auf. Schüler schaut herein. Tür wieder zu. Zwei Minuten später: dasselbe.

Breitenbacher (stürmt hinaus): "Bleibt die Tür etz emol zu !?"

(Kommt wieder rein, grinsend): "...ma muß ja au emol Eidruck schinde!!!"

Breitenbacher: "Wenn' du ein Homo wärscht, so wie ich..."



9 Rotkäppchen zweimal anders

ROT KÄPPCHEN

ZWEIMAL

ANDERS



- 2.) Für alle mathematischen Magister, die sich so an unserem Gümml breitmachen, hier unser Sonder-Service in Sachen Märchen-Erzählen:

Es war einmal ein Mädchen, dem wurde eindeutig eine rote Kappe zugeordnet, wodurch es als Rotkäppchen definiert wurde.

"Kind", argumentierte die Mutter, "werde kreativ, mathematisiere die kürzeste Verbindung des Weges zur Großmutter, analysiere aber nicht die Blumen am Wege, sondern formalisiere einen Weg in systematischer Ordnung."

Rotkäppchen vereinigte einen Kuchen, eine Wurst und eine Flasche Wein zu einer Menge, hinterfragte noch einmal den Weg und ging los. Im Wald schnitt sein Weg den eines Wolfes. Er diskutierte mit ihm über die Relevanz eines Blumenstraußes für die Großmutter und motivierte es, einen geordneten, höchstens abzählbaren Strauß zu verknüpfen. Inzwischen machte der Wolf die Großmutter zu einer Teilmenge von sich.

Als Rotkäppchen dann ankam, fragte es: "Großmutter, warum hast du so große Augen?"

"Ich habe gerade mein Bafög erhalten!"

"Großmutter, warum hast du so große Ohren?"

"Ich habe versucht, Prüfungsfragen durch die Tür zu erlauschen!"

"Großmutter, warum hast du so einen großen Mund?"

"Ich habe gerade versucht, das Mensaessen zu schlucken!"

Darauf machte sich der Wolf zur konvexen Hülle von Rotkäppchen. Ein Jäger kam, sah eine leere Menge von Großmüttern im Haus und problematisierte die Frage, bis sie ihm transparent wurde.

Dann nahm er sein Messer und machte aus dem Wolf eine Schnittmenge. Die im Wolf integrierten Personen wurden schleunigst von ihm subtrahiert. Zum Wolf wurde eine mächtige Menge von Steinen addiert. Er fiel in einen zylindrischen cartesischen Brunnen, bis seine Restmenge nicht mehr lebte.

(aus: "Die Geschichte vom Rotkäppchen" von Hans Ritz, erschienen im Muriverlag, ISBN 3-922494-04-8)

SEITE 23

10 Am Rande geklärt

AM RANDE GEKLÄRT



Hochwürden,

Der "Stern" weiß zu berichten:

"Zur Ehre ihrer toten Würdenträger ist der katholischen Kirche nichts zu teuer. Für eine Million Mark lässt das Bischöfliche Ordinariat der Stadt eine neue Krypta unter dem gotischen Dom St. Peter bauen, der zur Zeit vom bayrischen Staat renoviert wird. Die Grabstätte soll Platz für 27 Bischofsgruftén bieten!"

Klasse Sache, Hochwürden, doch ziehen Hochwürden mit dieser Absicht in finanzieller Hinsicht gleichsam einer verlorenen Seele durch materielle Finsternis. Wenn Hochwürden die morschen Knochen seiner verblichenen Würdenträger für wert befinden, eine Ausgabe von einer Million Mark rechtfertigen zu können, so ist dies keine Sünde, aber hinsichtlich der Effektivität dieses Unterfangens müssten bei Hochwürden dann doch Bedenken entstehen. Denn wenn Hochwürden seinen hungernden Schäflein in der 3. Welt beispielsweise einen Spaten aus purem Gold mit einem Stiel aus edlem Ebenholz zukommen lassen würden, könnte man ein Massengrab für die Verhungerten schaufeln, das mehr als 27 Tote aufnehmen könnte, dem offensichtlich notwendigen Luxus wäre damit ebenfalls Genüge getan und dabei würden nur grob geschätzt 1/10 der momentan veranschlagten Million ausgegeben; und damit wäre obendrein das Geld viiiieel effektiver als wenn die Million für ein paar morsche Knochen der verblichenen Herren aus eurer Zunft zum Fenster rausgeschmissen würden. Aber wir wollen Hochwürden gegenüber nicht ungerecht sein; vielleicht freut sich so ein Verhungerner ganz doll, wenn er Hochwürden und alle seine Nachfolger in der Regensburger Krypta, jener himmlischen Ruhestätte auf Erden unter dem gotischen Dom St. Peter im Tode noch wohlverwahrt weiß, ...man kann ja nie wissen, und von "wollen" sollerst gar nicht die Rede sein.

Wünsche wohl zu ruhen, Hochwürden
Beati pauperi spiritu

Dirk Zumpe

11 Dr. Mabuse im Rattenkäfig

Dr. Mabuse im Rattenkäfig

Über die Praktiken von Tierschützern

Der Überfall verlief planmäßig: Vier Gestalten betreten das medizinische Institut der Universität New York an der 30. Straße. Sie tragen weiße Laborkittel und der Pförtner läßt sie ungehindert passieren...

In dem so eingeleiteten Bericht einer namhaften deutschen Illustrierten gehtes keineswegs um eine Szene aus einer Neuauflage der Dr. Mabuse-Filme, in der der geniale aber verrückte Kriminelle aus der Nervenheilanstalt entführt wird, sondern um nicht sehr viel weniger geniale Mitmenschen, die sich zugegebenermaßen auch etwas am Rande der Legalität bewegen: Um Tierversuchsgegner, die sich Zutritt zu Versuchstierabteilungen in Labors verschaffen, um die dort eingesperrten Tiere zu befreien.

Die Thematik der Tierversuche hat in letzter Zeit durch eine neue Gesetzesinitiative an Brisanz gewonnen. Ich habe deshalb, als ich in Bad Mergentheim in der Fußgängerzone den roten VW-Bus eines engagierten Tierschützers stehen sah, die Gelegenheit beim Schopfe gepackt und mich in einer langen Diskussion genauer über die Problematik informieren lassen.

Worum es geht, ist in wenigen Worten gesagt: Allein in den USA werden jährlich über 100 Mio. Hunde, Katzen, Affen und Nagetiere aller Art bei der Erprobung neuer Medikamente und Kosmetika und anderer Artikel umgebracht. Bei Untersuchungsmethoden, die alle im tiefsten Mittelalter vorgekommenen Foltermethoden als Streicheleien erscheinen lassen, wird hier ausprobiert, wie die Netzhaut des Auges auf die neue Hautcreme, die die hübsche Lady aus Dallas immer nimmt, reagiert. Es wird gemessen, welche radioaktive Strahlung ein Rhesusäffchen aushält oder wie der Organismus eines Meerschweinchens auf das neue Schmerzmittel, das Frau B. aus Wuppertal in dem Werbespot bevorzugt, reagiert. Über solche Versuche läßt sich kaum streiten- wer den heute möglichen Lebenskomfort genießen will bzw. die Wichtigkeit wissenschaftlich wirklich wichtiger Erkenntnisse einsieht, wird auch den Einsatz von Tierversuchen einsehen müssen- die Frage ist nur, in welchem Maße!!!

Ist es wirklich notwendig, daß im Laufe eines Medizinstudiums unzähligen Katzen der Körper aufgeschlitzt wird, nur, damit die Studenten ein lebendes, pulsierendes Herz betasten können?

Seit Jahren fordern Tierschützer, daß zumindest auf Bundesebene ein zentrales Register über bereits durchgeführte Experimente angelegt wird, das dem vorbeugen würde, daß immer noch bei den Kosmetik-Firmen ein und das selbe Experiment mehrfach durchgeführt wird, weil hier keine Zusammenarbeit möglich ist. Daß eine solche Kartei so ganz nebenbei auch eine ganze Menge Geld, von dem heutzutage in der Industrie alles abhängt, gespart werden könnte ist, sowohl für Politiker wie auch für die Unternehmer nicht einsehbar.

Die wertvolle Initiative der unzähligen Tierschutzgruppen, die auf eine Reduzierung auf das unerlässliche Mindestmaß an Tierversuchen hinarbeiten, muß sich jedoch zwangsläufig irgendwann in Resignation umwandeln, wenn die Bevölkerung an Aufklärung über das Thema völlig uninteressiert ist. Die wenigsten Menschen nehmen sich die Zeit, sich über die eben beschriebenen Vorgänge zu informieren. Und für die Medien sind Tierversuche meist erst dann ein Thema, wenn Tierschützer auf illegale Weise mit Aktionen wie Einbrüchen in Labors etc. die Öffentlichkeit aufrütteln wollen. Viele von diesen Einbrechern sehen diese Übergriffe inzwischen als letzte Möglichkeit an, sich bei dem trägen Publikum Gehör zu verschaffen. Klar, daß so etwas von dem Mann auf der Straße aufs Schärfste verurteilt wird. Und das wohl auch mit Recht.

Was also ist zu tun, um die erschreckend hohen Zahlen von nötigen und unnötigen Tierversuchen zu verringern?

Am nächsten läge es, das Konsumverhalten des Verbrauchers ändern zu wollen und zu erreichen, daß die attraktive blonde Dame aus dem Werbefernsehen sich damit zufrieden gibt, die fettenden Haare mit Schaumi 2 zu bekämpfen und nicht jeden Abend vor der Glotze auf das neue, noch bessere Schaum 3 plus Supergut wartet, für das, man weiß es schon wieder unzählige kleine Nager leiden mußten.

Zweite Möglichkeit, wirklich aktiv etwas zu tun, ist, Produkte von Kosmetikfirmen zu verwenden, die damit werben, "natürliche Produkte ohne Tierversuche herzustellen und keine Rohstoffe zu verwenden, die an Tieren erprobt worden sind".

Das wichtigste ist jedoch, wie überall, sich zu informieren und kritische Diskussionen zu führen bereit zu sein.

Kontaktadresse:

Deutscher Tierschutzbund EV

R.T.

Baumschulallee 15

5300 Bonn 1 Tel: 0228/631264

12 FATUM exklusiv für Euch in der Musikszene

FATUM

exklusiv für
Euch in der
Musikszene


Um dem musikalischen Primatentum, das an unserer Schule vehement grassiert, selbst bei den Vielseitigeren nicht über Saga hinausreicht und im Normalfall bei Chris de Burgh endet, mit äußerstem Nachdruck entgegenzutreten, hat sich die FATUM-Redaktion, fanatische Jünger einer Band aus dem tiefsten Hessen, entschlossen, dieselbe den Lesern zu präsentieren. Wer das ist, dürfte ja durch Thilos, Rolfs und meinem agitatorischen Auftreten (T-Shirts, Aufkleber etc...) wohl hinlänglichst bekannt sein; und da sich neulich (ahem...) die Gelegenheit für ein Interview ergab, schnappte sich die auf Blitzaktionen spezialisierte Reportertruppe der FATUM Kamera und Diktaphon und raste zum Veranstaltungsort nach Gerlachsheim mit dem Ergebnis, an dieser Stelle Auschnitte aus dem Interview mit unserer akustischen Lay-Out-Stütze vorstellen zu können;



DAMIT DIE ENTE VOR DER DISCO STRAHLT, HAB ICH SIE ROSA ANGEFÄRBT!

FATUM-Interviews Ltd. Presents exclusively from Frankfurt:





Liebe Leser, bitte stellt euch zum besseren Verständnis des nun folgenden Interviews folgende Szene vor: ein aus mehreren Einzeltischen zusammengeschobener großer Tisch ist vollgestellt mit riesigen Spagetthischüsseln, beladenen Tellern und mit jeder Menge Soßenflecken übersät; des weiteren befinden sich auf der Tafel Batterien von mehr oder minder vollen Flaschen. Das Interview findet an diesem Tisch mit Hendrik "Henny" Nachtsheim, Gesang und Saxophon; Peter Osterwold, Gesang, und Mob Böttcher, Schlagzeug und Kommentare statt; es ist untermalt von dröhnender Backgroundmusik, Klappern von Geschirr, Klirren von Flaschen und dem Kauen, Schlucken und Nachfassen von Henny...

FATUM: ...wie kommts denn überhaupt zu dem Namen...

Henny: ...Rodgau ist 'ne Gegend bei Offenbach, d.h. es war früher 'ne Gegend Gegend, jetzt gibt's sogar 'ne Fünf-Städte-Gemeinde...

Mob (vom anderen Ende des Tisches)..Großhanau!..

Henny: ...und Monotones..(schluckt)..des hat der Ali mal so schön gesacht, das ist..äh..eine Beschreibung unserer frühen Jahre ...also da wars wirklich so. Und irgendwie aus 'm Ruhrgebiet gab es mal 'ne Motownband in den sechziger Jahren, die hieß "Monotones" und das war damals einfach so schnell dahingesacht: "Rodgau Monotones", weil eh keiner gedacht hätt', daß es so weit kommt wie jetzt...

FATUM: Anfangs wohl nur amateurmäßig...?

Henny: ...Ja natürlich, rein amateur... 's is ja fast jetzt noch 'ne Amateurband, weil 's arbeitet ja noch 'n Teil der Leute (...). Isch machs jetzt zwangsläufig hauptberuflich, weil isch mit dem Zivildienst fertig bin, aber ..sonst alle normale Acht-Stunden-Jobs. Also ein paar sin Fahrer, der Ali studiert, aber jeder jeder hat noch eine Beschäftigung, die noch mehr Zeit einnimmt als die Musik.

FATUM: Seit wann existieren die Monotones in der jetzigen Form?

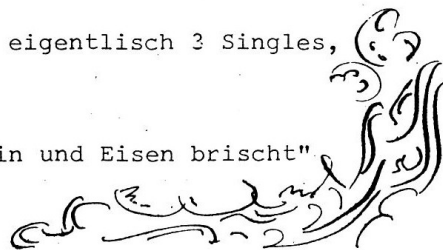
Henny: Jetzt am Dienstag beim Auftritt in der Offenbacher Stadthalle haben wir sechsjähriges Gründungsjubiläum und im Fasching ham wir sechsjähriges Bühnenjubiläum...also seit '77 ...

FATUM: ...und was kam in dieser Zeit denn dann so plattenmäßig zusammen?

Henny: ...2 LP's, 2 Singles... (grinst)...aber eigentlich 3 Singles, aber die erste wird verleugnet...

FATUM: ...und was war das für 'n Machwerk?

Henny: ...des war 'ne Version von "Marmor, Stein und Eisen bricht"



... auf der A-Seite und 'n eignes Stück auf der B-Seite, die is bei Bellaphon erschienen, die is so gräßlich abgemixt gewesen, das wir den Leuten empfohlen haben, se net mehr zu kaufen... und so wars dann auch bei den Konzerten, weil-des war einfach grausam, und die gibt's zum Glück auch nisch mehr zu kaufen; 's gab nur 1000 Stück und irgendwie hat sich des auch net rentiert...

FATUM:...und is was Besseres in Aussicht?

Henny:...ja, is ziemlich sischeh...am 6. Januar gehn wir ins Studio, 3 Wochen wahrscheinlich; wir hoffen, daß se Anfang März rauskommt, weil mir Mitte März auf Tournee gehn wolln für 3-4 Wochen...

FATUM:...quer durchs Bundesgebiet?

Henny:...ja, wobei sich noch herausstellt, ob mir alleine gehn, dann gehn wir in kleinere Sachen, oder ob mir als Vorband von 'ner größeren Band gehn...dann würden wir halt entsprechend...

FATUM:...welche käme da in Frage?

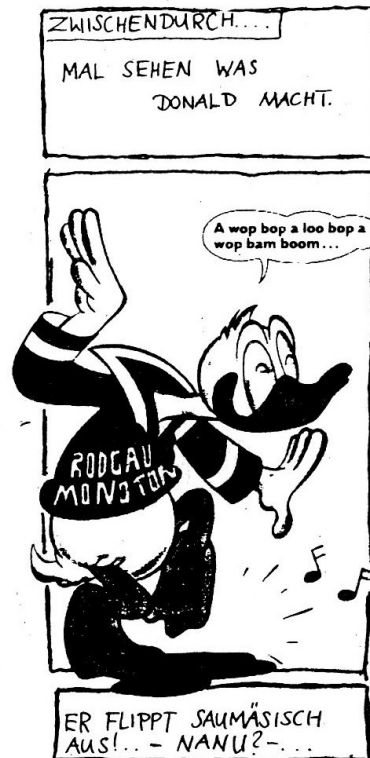
Henny:...also...isch will etzt net drüber spreschn, des is noch so in der Luft irgendwie...weißte, wenn isch des jetzt sag, dann wird's bestimmt nix...(wir verratens euch: es war Udo Lindenberg. d.Red.)

FATUM:...gut, lass mers. Jetzt...zu den Texten. Wer euch 'n bißchen näher kennt, der weiß, daß die im Vergleich zu anderen Bands nicht gerade konventionell ^{sind}. Wie kommt man da eigentlich drauf?


Henny(unschlüssig):...weiß isch auch nisch...wie soll isch sagen... 's sin halt 3 Leut, die bei uns die Texte überwiegend machen, des is der Ali, Gitarrist, Mob, der Schlagzeuger und isch. Des is unnerschiedlich, da kommen einem Sachen, die fallen einem wirklich ein, auf der Straße, irgendeine Idee manschmal...


Peter:...am Kiosk...

Henny:...am Kiosk...manschmal überlegt mer sich schon, bei was...wie könnt' mer was machen, un dann macht mer sich schon Gedanken,



was gibts da für ne gute Form irgendwie 'n Thema in'n Text zu packen...50% sin spontane Ideen un 50% schon irgendwie langfristig überlegt...

FATUM:...wobei wieder im Vergleich mit anderen deutschen Bands politische Aussagen nicht dabei sind. Wär z.B. unser Bundeskanzler  nix für euch?

Henny(grinst)  ...der is ja zur Zeit für jeden viertklassigen Kabarettisten schon 'n Thema; isch glaub net, daß des noch nötig isch wär(...) isch will dazu ganz einfach sagen, 's is so, daß wir noch nie uns den Anschein gegeben ham, als wärn wir ne politische Band oder sowas; wir ham unsern Anspruch, wir spielen auf Friedensveranstaltungen und ham für die Grünen gespielt auf der Löwentournee un so Sachen, ...also Sachen, die wir mit unse-



Mit hängender Zunge—die Rodgau Monotones on stage nach dem Interview

ren Ansprüchen verbinden können; und stellen es halt in den Dienst der Sache, aber nischt, laß wir mit aller Gewalt versuchen, irgendwie politische Lieder zu schreiben. Dazu is diese Band...einmal is sie politisch net so einig, daß wir jetzt da unbedingt da anfangen würden, die kommunistischen Rocklieder zu schreiben oder sowas... (Peter hält ihm die Schüssel mit Spagetthi hin)... Nein, Danke...nee, und...

Peter(feixt):...des is jetzt..."kommunistische Rocklieder, Nein, Danke"!!
jetz hastes gesacht...



Henny(lacht)...jetzt hab isch's gesacht.Scheiße...(deutlich ins Mikro):
DAS "NEIN DANKE"BEZOG SISCH AUF DIE SPAGETTHI!!!Und äh..aber wie
gesacht,isch glaub,das es 'nem politischen Anspruch gerescht wird,
wenn mer für bestimmte Leute was macht oder sowas...

Peter(mahnt)...Henny,iß auf, damit morgen Schön Wetter wird...

Henny(kaut folgsam...)

FATUM:... hier sin ja bis jetzt nich viele Leut;wie groß ist denn der
Zuspruch in der Offenbacher Gegend,wo ihr ja herkommt?

Henny(kauend):...Wahnsinn;zwischen 2000 und 5000 Leut teilweise...

FATUM:...Regulär!!!?

Henny:...Ja,regulär... 's is unnerschiedlich.'S kommt immer auf die
Halle an und sowas und wie weit's vom Schuß weg is.Also des bes-
te Beispiel war, wobei des nich nur auf uns zu beziehen is,aber
was der Hammer war wie gesacht,des war am Dienstag in der Offen-
bacher Stadthalle,da ham gespielt: die Flatsch,die Crackers und
wir;... und des war so ausverkauft,und die Nachfrage war so groß,
das sie die Festhalle hätten vollbekommen können...des is kein
Witz...

FATUM:...Ehrlich?!

Henny:Isch schwör's dir!!!

Peter:...es war nach vierzehn Tagen ratzeputz ausverkauft un dann
hammse abends nochmal zusätzlich Karten verkauft;'s waren al-
so 4000 Leut in der Halle...

FATUM:...und wenn das jetzt so gut läuft, wie lange wollt ihr dann
noch zusammenbleiben?

Henny:...also '95 wollt isch Schluß machen...(lacht)...isch weiß es
net...

FATUM:...habt ihr dann wenigstens nen schönen Spruch für unsere Leser?

Henny:...was is'n das überhaupt für 'ne Zeitung!?

FATUM:...Schülerzeitung...

Peter:...Schöne Spruch für die Leser..?Für 'ne Schülerzeitung..?

FATUM:...Yes...

Mob:...Der alte Fritz fisch..(wird unterbrochen)

Peter: Leute,lernt was, damit ihr im Leben mal was werd!!!

(Mordsgelächter unter den restlichen Monotones,vereinzelter
Applaus...)

Henny:Lernt was, sonst werdet ihr so wie wir...

Mob:...was aber auch nich das verkehrteste wär...

Henny:...nee,also des weiß isch jetzt net...'n guten gezielten Spruch..
jetzt aus'm Ärmel...



FATUM:...dürfte euch doch nich schwerfallen...

Henny:(hört nicht hin, weil FATUM II betrachtend;entziffert das Titelblatt;rhythmische Geklopfe des Schlagzeugers mit der Gabel auf dem Tisch zur Backgroundmusik...)...FATUM NEIN.Heißt die so...?

Peter:..was heißt'n Fatum..?

FATUM:...du hast doch sicherlich Latein in der Schule gehabt...

Peter (sich schmerzlich erinnernd)...Jaah...

Henny:...Oü,Latein,so'n elitäres Blatt! Isch hatte nur Französisch in der Schul und da hat isch 'ne 6!!

Peter:..isch kann nur noch "agricula convivam expectat"...

FATUM:..un was heißt das ?

Peter:...Der Bauer erwartet einen Gast!

Henny:...oder:der Gast erwartet einen Bauern...(Lacht)

FATUM:....na schön..äh...habt ihr vielleicht Interesse an einem Abonnement?

Peter(ungläubig): an einem was!?

FATUM:Abonnement!!!

Peter: Jesses,was solln wirn...ach so...joh,hm..(gedehnt)..zum abonnieren?(hält die FATUM hoch und zeigt sie Mob)..Mob,möchtste diese Zeitung hier abonnieren..?!?

Mob:...Nein,warum?

Peter:...es kanngegen uns verwandt werden...wenn wir's nicht tun...
...ahem...Schnitt!!!

Mob:Was willich denn in Frankfurt mit 'ner Schülerzeitung aus Oberlauda..?

Peter(unsicher murmelnd)...ja ich weiß auch nich...

FATUM(verbessernd): Weikersheim...

Mob:...Hä!?

FATUM(hälblaut)..Weikersheim..

Mob:(blickt nix)...Weidersheim?

FATUM(sehr laut)..Weikers-

Peter: Weikersheim! Kenn' wir doch...

Mob:...ja,kenn ich irgendwoher...

Peter: Kälteklima Weikersheim...

Mob:...ich hab seit meiner Schulzeit keine Schülerzeitung mehr angerührt...

Peter:....da fahrn wir nämlich immer hin(Kühlschränke anliefern,d.Red)
Wir ham da nämlich son kleines Speditionsunternehmen,da fahrn wir öfters hin,was anliefern...(blättert in der FATUM,entdeckt Peter Maffay)..ou,Henny, bist Du, sag doch nochmal was für unsere Freunde...

SEITE 32

Henny(Originalton Maffay).. Ich find es ganz prima, daß ich hier in der Schülerzeitung bin. Echt. Find ich ganz prima.



Zwei kulturelle Welten prallen aufeinander-FATUM und die Hesse

Und wir finden es ganz prima, daß die Monotones unserer FATUM 15 DM zur freien Verfügung gestiftet haben, von denen wir-wie so üblich-mal wieder ein tolles Wochenende in St.Tropez gemacht haben.Saucool....



ANZEIGE

NATURKOSTLADEN "Kröten-Ei"

Bad Mergentheim
im Ritterhaus-
Mühlwehstr. 29


07931/
51689



Lebensmittel
aus method. biol. Produktion
umweltfreundliche

- Wasch- u. Putzmittel
- Natur-Kosmetika

"Dritte-Welt-Artikel"

Öffnungszeiten: Mo.-Fr. 9-12.30 und
14.30 bis 18 Uhr, Sa. 9-12.30 Uhr

SEITE 34

14 Pssst ...



Pssst...

...aber es fiel auf, ...

..., daß die Bauarbeiten am Hallenbad keinesweg irgendwelchen Sanierungsarbeiten dienen, sondern diese in Wahrheit nur die Aufstellung neuer amerikanischer Mittelstreckenwaffen vertuschen sollen. Es braucht sich also niemand der geneigten Leser wundern, wenn er beim Wettschwimmen bei Herr Moschüring von einem Torpedoförmigen Gegenstand überholt wird-- cool bleiben!!!...pssst...

..., daß Gerüchte, Herr Vollmer habe sich seinen blaumetallicfarbenen Sportflitzer zwecks neuer Damenbekanntschaften angeschafft, natürlich völliger Nonsens sind- Bei dem ohrenbetäubenden Krach, der in dem engen Fahrgastabteil herrscht, wäre jeder Versuch des (man merke auf) noch ledigen Germanisten von vorne herein zum Scheitern verurteilt...pssst...

..., daß das Raucherzimmer seit den Pfingstferien auffällig oft geschlossen war. Will man das Rauchen unterbinden, oder das Rauchen an Orten, wo es erlaubt ist??? Man munkelt ja sogar, daß Frau (Deutschlehrerin)Gottwald Schillers Gedicht "Der Taucher" in "die Raucher" umdichten will, weil das Kollegium eingesehen hat, daß man den Scharen gesetzeswidriger Styvesent-Jünger aus den achten bis zehnten Klassen sowieso nicht Herr werden kann...pssst...

..., daß sich Herr Löschel zum größten Rivalen von Herrn Std Ehrmann gemacht hat und es möglicherweise noch nicht mal ahnt. Der Titel "Bestangezogenster Lehrer des Jahres", den die Beiden Zeitschriften Playgirl und Fatum gemeinsam verleihen, kann natürlich nur an einen verliehen werden. Tut uns leid! ...pssst...

..., daß etwaigen Mutmaßungen, es gäbe irgendwann einmal eine Fatum 4 von seiten der Red. aufs heftigste widersprochen werden muß, wenn...tja, wenn sich nicht doch noch ein paar finden, die (siehe FATUM II seite 42)...gar nicht pssst!...

Seite 35 |

15 Der Sittinger

- I AM THE
- SITTINGER-GULLER
- HOWGH!



der Sittinger

(entnommen: Großer Brockpalast)

Sittinger, der oder die, kommen vorwiegend in Resteckländereien vor, wie zum Beispiel in Gabelstapeln, Schöpfkellern oder Löffelstelzen. Der gemeine Feld-, Wald- und Wiesensittinger hält sich zurück, und wird daher kaum beobachtet. Eine besonders weit entwickelte Abart hingegen, die Spezies Sittinger Profundis, wagt sich keck und aufrecht hervor, und ist dann ohne größere Schwierigkeit zu beobachten.

Zwar erscheint ein männlicher Sittinger leicht gebauert, entwickelt aber, vor allem in Flußnähe, Schnelligkeit und auffällige Bewegungsformen (z.B. den Pont-Neuf-Überschwung, fälschlicherweise Doppel-Sittinger genannt), welche deutlich machen, daß er die Grazie und Beweglichkeit eines Lippizaners erreichen kann (Kapriola Ericheae).

Zuweilen erscheinen in seinem Verhalten auch gewisse Unschärfen, die sich mit Schwierigkeiten bei der Nahrungsbeschaffung verbinden können (das Quaeationes-monetae-non-libenter-studet-Syndrom). Diese treten auf, wenn sich sachliche Notwendigkeiten mit empathisch-neurotischen Strukturen (historia causa) einerseits und pädagogisch-musikalischen Expressionismen andererseits überlagern.

Es kann hin und wieder vorkommen, daß er und Andere seine Belastbarkeit überschätzen, da er im allgemeinen von ausgezeichneter Kondition ist. Falls eine Überbeanspruchung auftritt, so reagiert er zuweilen absentia ignoratia und fuga musicae.

Seine multilinguale Abilität ohne frankophilistertum und seine Musikalität ohne Tonalitarismus machen deutlich, wie er vielseitig ist, ohne vielerlei seitig zu sein.

Vom stämmigen Körperbau des männlichen Sittinger sticht sehr deutlich die Zierlichkeit der weiblichen Adulten ab. Liegen die Schwierigkeiten des männlichen Adulten eher in "Er-Ich"-Konflikten, so äußern sich weibliche Sittinger meist mit einem klaren "BRR-igitt", wenn sie eine Situation negativ erleben. Weibliche Sittinger sind zäher als männliche, zeigen Opferbereitschaft bis hin zu körperlichen Symptomen, pflegen mehr die emotionale Begegnung mit anderen Lebewesen und sind, so vermutet man, auch mehr darauf angewiesen, da sie, im Gegensatz zu den männlichen Exemplaren, einen klareren, aber dafür kleineren Aussenbereich haben, eine Folge verschiedenen Intensitätsbedürfnisses.

Sittinger pflegen sich in längerer Beziehung an- und miteinander zu entwickeln, und beweisen damit eine innere Beweglichkeit, die bei den meisten Exemplaren des Homo sapiens Mergentheimis nicht angetroffen wird. Daher wird das Interesse eines Sittinger an neuen Ausdruckformen (Philomaleritis) verständlich.

Einen Sittinger zu zähmen (mit dem sogenannten Apprivoising) erfordert Geduld und Einfühlungsvermögen. Ist jedoch die Anfangsphase vorbei und man nähert sich einem Sittinger arglos und klar, so reagiert er mit großer Herzlichkeit, Freundschaft und liebenswert-liebvoller Offenheit.

Die Verwandtschaft mit dem Wolpertinger ist mit Sicherheit auszuschließen.

Lit.: Dr. H. Trunkus: Der Sittinger in Gegenwart und Zukunft

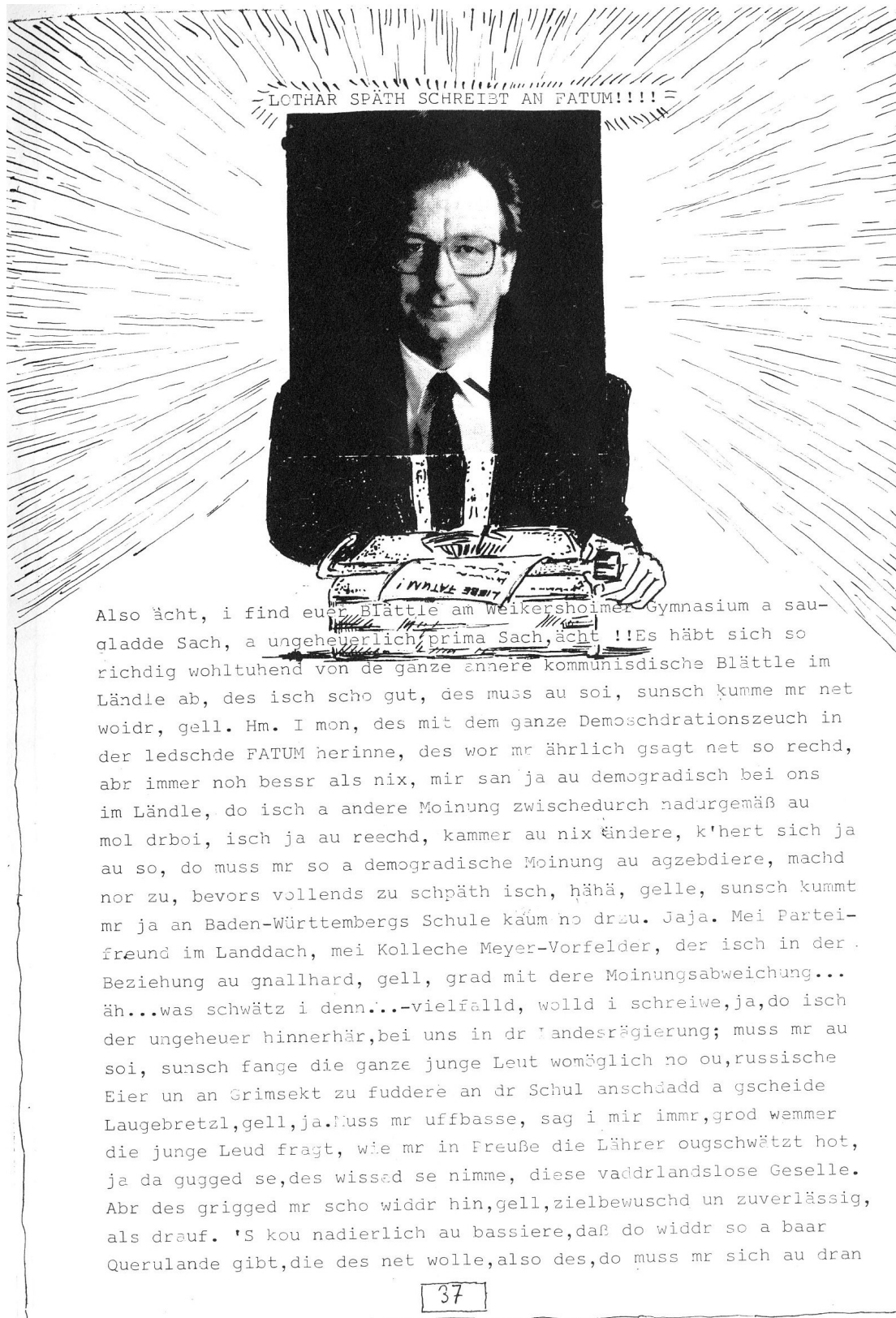
Blätter für Begegnungskunde, Bd. 3, Seite 488-603, Weik-

ersch.
1982



SEITE 36

16 Lothar Späth schreibt an FATUM!!!!



gwehne, abbr mei Kompanjon, dr Albert Reuter, der wird des scho rechd "mänädsche", wie mr alleweil so secht bei euch junge Leut, gell. Ha, der hat ja denne leut bei euch im Wahlkampf allerhand verzählt, grad was au bei euchdo in dr Nähe die Boxberger Deschdschdreck von de Leut bei Daimler-Benz bedriffd, do haddr eure Leutle ja an reechde Bäre aufgebunde, als er do ebbes von 1000 Arbeitsblätze verzähld hadd, wo doch wärglich jeder woiß, des do grad 150 Arbeitsblätz, obedrei au no unquallifizierde Däichkeite bei rausschbringe un außerdäm 700 ha beschdes Aggerland un Bäum' beim Deuffl san, abbr die Leut, die sähed des net so eng, die henn drotzdem 51.9% CDU gewähld, des schbrichd für sich, gelle, die Schwobe san hald au scho immer rächde Idealischde gewäh, sonsch wäre mr net scho seid Ewichkeide im Landdach, hähä, jaja. Diese Schwoba. Eieiei... Naja.

Naja, etz missed mr uns hald widdr vier Johr mit denne organisiere, grad weggem Schwarzwald, der liechd ja au im Ländle, un kaputt issr au, grad des had denne Grüne ja an unheimliche Auftrieb gegewe, awer wir henn de Leut ja gseid, des mr 90 Millione Mark hewwe... um de Wald zu redde undas mrdamid an dr Schbitze dr Bundesrepublik schdehe, gelle un da, da werred se mit de Ohre schlaggere, diese griene Gelbfüßler, un dr Wald, der wird des hoffedlich au zu schätze wisse un no a weng langsamer grebriere, un wenn net, woeres hald die annere, die Bundesrepublik liechd ja Gottseidank in Europa, un da mache unsere Nachbarn ja noh mehr Dreck, dagege sann unsere Weschde direkt no saubr, ausnahms-~~we~~ weiß, des kammer de leut dann au glei säge, das dr Schwefl von de annere kummt, die Leut im Ländle werred des scho erchedwie schlugge, do mach i mr koi große Gedanke...

I mon, wemmr scho grad drboisan mit derre ganze Umweldbabbele, do gabs ja itzt in Schduergerd a ganz gwaldich' Dissgussion iwer des komische Zeigs do im Grundwassr, wie hoisd mr des gloi widdr... i glaub... ..erchedwas mit "n"... ah, etzt-Nitrat, so hoids, un das mr onsr Drinkwassr inzwische vom Bodeseer herbumbe missed, weil mr onsr köschdliches Schduergardr Naß inzwische nimmr saufe koh, ohne sich glei an Krebs eizufange; i sog des isch widdr so a Komplott von diese griene Fanikmacher, gelle, do henns scho immr a große Gosch g'hennt, wens um die Verunsicherung von dr Bevölkerung ging, ja. On da frog i mi dann mitm heiliche Zore: Wieso mached die denn so a G'schrei, hä?!? Warum dued se denn des Wassr, wies oiner meiner Kollache, g'seid hedd, net oifach abkoche, diese Saubachl?!? Oddr glei nachm Drinkwassrge-
nuß a bear Verdele hinnerherschlotze, dameds desinfiziert? Abbr uff

soebbes,uff soebbes kummed se nadierlich net,noi,do werd erschd nadierlich Grach gschiagt,fer nex un weddr nex!!(Abbr,hähä,oins em Verdraue:i henn,gloi als i des henn,dafür gsorcht,das in Zukunfd uff moim Rädepult im Landdach a Glas Apollinaris,weil,i ben ja net so dumm und sauf mi med Schduergardr Wassr um Kopf un Krage,gelle,un von moim Minischdrpräsidentgehalt kou i mir a Kischdle saure Schprudl dächlich leischde,des gehd alleweil scho,on zom wasche,do dueds des Wassr aus dr Loidung, des werd beim Wasche ja eh alleweil dreggert,do fällds dann eh nimmr uff...)

So,also,ihr FATUMer,etz henn i a weng ausm Nänkäschdle 'plaudert, abbr des mecht nix,gell;ah,un bevor ihs vergess:an scheene Gruß an euern Direktor un sei Frau im bsundere!

gued,also hemmers

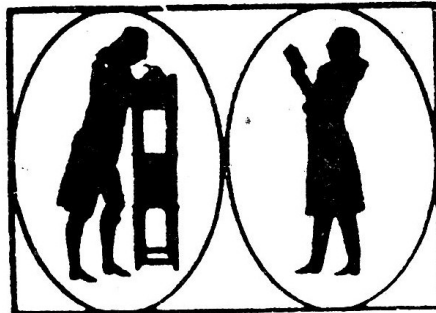
Machds gued un schreibt

mr au noh was G'scheids

Euer Landesvaddr

Arthar Späth
xx
x

(Dirk.)



Alles vom Globus bis zur
Schreibgarnitur,
vom Taschenbuch bis zum
Großen Brockhaus,
vom Reißnagel bis zum
Kunstblatt.

In Kürze besorgen wir Ihnen
jedes lieferbare Buch.

ROBERT ZEHNDER

BÜCHER UND PAPIER BAD MERGENTHEIM

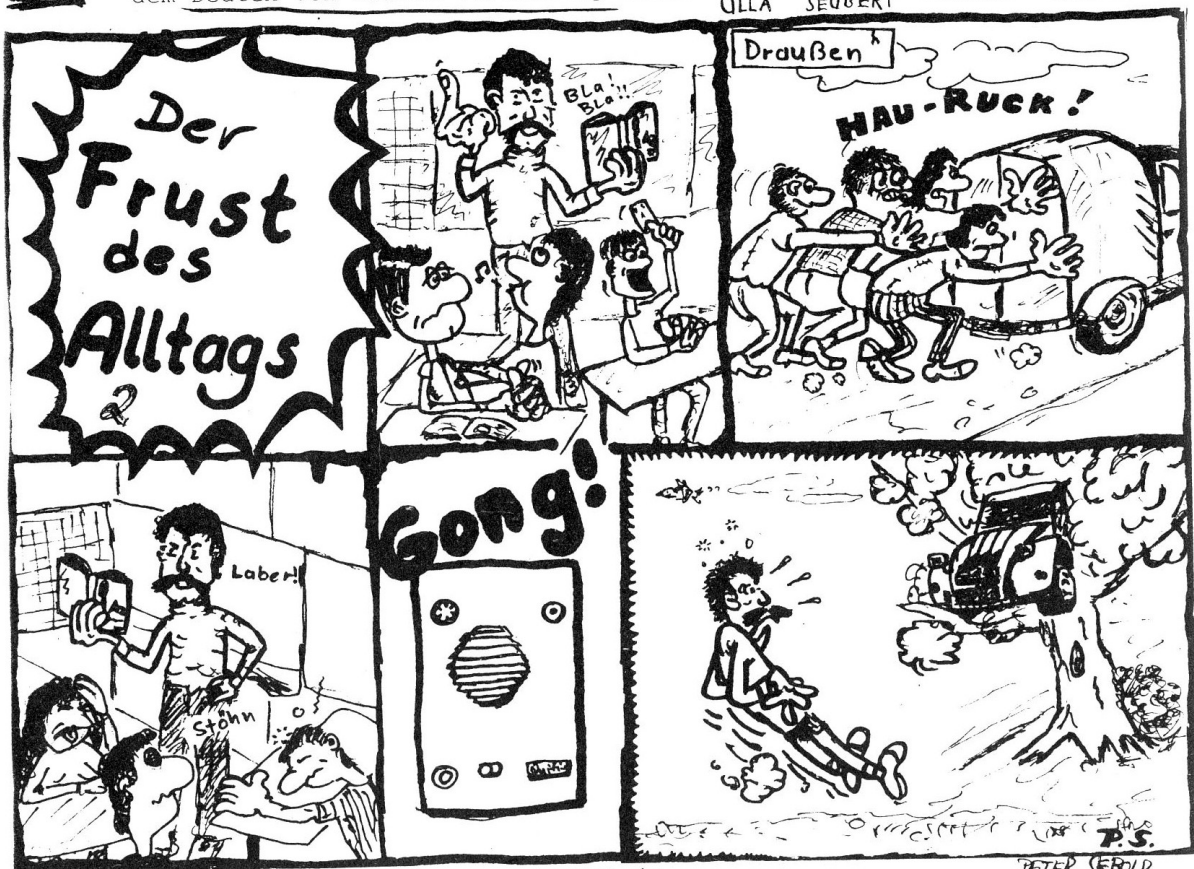
Gänsmarkt 3 ● Kurkolonnaden ● Milchlingstraße 22-24

17 Unsere (viel zu seltene) Gastseite

UNSERE (VIEL ZU SELTENE) GASTSEITE

Mit dem Kreiszeichen aus Daumen und Zeigefinger drückt der Amerikaner aus, daß etwas "o.k.", "klasse", "perfekt" ist. Es wurde auch in vielen europäischen Ländern populär. In Frankreich gab es dieses Zeichen jedoch schon für "null", "taugt nix". Instinktiv umgeht man die Komplikation der unterschiedlichen Bedeutung, indem man entweder dazu lächelt oder bitterernste Mine macht. In manchen südlichen Ländern ist diese Geste eindeutig obszön wie z.B. in Griechenland oder Sardinien. Sie gilt oft geradezu als Beleidigung für Mann und Frau. In Malta bezeichnet diese Geste einen männlichen Homosexuellen, und in Japan ist sie Symbol für eine Münze und bedeutet "Geld"! Im internationalen Flugverkehr bedeutet sie wiederum "Alles fertig zum Start". Gar nicht so einfach. Im Ausland also mit dem Deuten von Gesten vorsichtig sein.

ULLA SEUBERT



SEITE 40

TETER SEBOLD

18 Die ganze Wahrheit

Die ganze Wahrheit

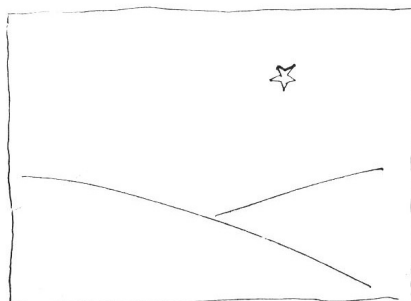
Neulich in einer unserer hypothetischen Redaktionssitzungen entschlossen wir uns, einen unserer Redakteure in die Wüste zu schicken. Mal gucken, was da los ist. Gestreng unserem Grundsatz, jegliche Prominenz zu interviewen, die uns in die Quere kommt, zog also unser ausgewählter Wüstenpilger von dannen. "Warum gerade in die Wüste?", werden sich einige fragen, aber hört mal zu, es kam wirklich eine sensationelle Story dabei heraus; wir nannten sie:

" DIE GANZE WAHRHEIT "

"Eine Scheißidee, eine Reportage, ausgerechnet in der Wüste," fluchte eine ausgetrocknete, krächzende Stimme und nur die endlose Weite des heißen Sandes hörte ihn. Diese Stimme gehörte einer stämmigen Gestalt, die stur geradeaus mit lippenumwickelten Füßen locker durch die Wüste schlappte. Lassen wir unseren Blick an dieser Figur aufwärts schweifen, so wird die verwaschene Jeans von einem flatternden Herrenhemd abgelöst, aus dessen Brusttasche das unverwechselbare Hellblau einer Packung Tabak Marke "Gauloises" hervorlugt. Das von wilden ~~Haar~~ Bartstoppeln bedeckte Gesicht wird schließlich von einer Baskenmütze gekrönt, die, von einer verfilzten Haarmähne gesäumt, unserem Abenteuerer das Aussehen eines Helden verleiht.

Lassen wir unseren Helden selbst erzählen:

"Da, plötzlich kam ich an eine Stelle, die eigentlich so aussah wie jede andere in diesem verdammten Meer von Sand, und doch sollte sie noch eine ganz besondere Bedeutung für mich erlangen; ich habe sie später photographiert. Sie sieht heute noch so aus.



SEITE 41

Hier also legte ich mich im Schutz der Dünen nieder. Ich hatte kein Wasser mehr. Ich dachte schon daran, meinen geheiligten Photoapparat für einen Kanister Wasser zu verkaufen, aber es war niemand da, dem ich ihn hätte andrehen können. "Also", dachte ich, "wenn ich schon verdursten muß, dann rauch ich vorher noch 'ne Gauloises." Also kratzte ich meine letzten Krümel Tabak zusammen und drehte mir einen Joint, wie vorher noch nie in meinem kurzen Leben und ließ mein gutes altes Benzinfeuerzeug im grellen Sonnenlicht aufflammen. Nach dieser Gauloises wurde ich ohnmächtig. Zu meinem Erstaunen wurde ich wieder wach. Ich wußte nicht, wieviel Stunden oder Tage meine Ohnmacht gedauert haben mochte, doch spürte ich unverhofft, wie labend kühles Wasser meine Lippen benetzte und mich wieder zu neuem Leben erweckte. Ich öffnete meine Augenlider einen Spalt weit und "spinkste" hindurch.

Was sah ich? Dicht vor meiner Nase, die der eines Trüffelschweines glich, befand sich ein goldener Becher, verziert mit Türkisen und allerlei sonstigen Edelsteinen. In diesem Becher mußte das Wasser sein. Gehalten wurde er von einer feingliedrigen, schmalen, weißen Hand. Ich brachte kaum diese zwei Worte heraus. "Mehr Wasser". Schweigen. Nach einer Weile antwortete mir eine wohlklingende, feine Stimme: "Mal mir einen Fernseher." Erstaunt über diese Antwort öffnete ich die Augen nun ganz. Ich sah - einen Engel? - nein, es war keiner. Ich lebte ja noch. Obwohl er so aussah. Ein kleiner Junge von vielleicht 9 Jahren mit einem goldblonden Schopf, der durchaus nicht verirrt schien. Er machte auch durchaus nicht den Eindruck eines mitten in der Wüste verirrtten Kindes, tausend Meilen von jeder bewohnten Gegend entfernt. Er stand da und wiederholte eindringlich seine Bitte: "Mal mir einen Fernseher, dann bekommst du zu trinken." "Was soll's", dachte ich, rieb mir die Augen und richtete mich auf. Als Graphiker einer Schülerzeitung bereitete es mir keine Schwierigkeiten, zumal ich Block und Bleistift natürlich bereit hatte. Während ich einen Fernseher - Fernseher? - malte, fragte ich beiläufig, denn meine angeborene Berufsneugier erwachte in mir: "Kannes sein, daß ich Sie mal im Fernsehen gesehen hab, in einem Film? Wie hieß der doch gleich? Der liebe Prinz, ... Prinz ... irgendetwas mit Prinz war es." Erst jetzt fiel mir auf, das er genauso aussah wie im Film, "nur schlecht synchronisiert", schoß es mir durch den Kopf, als diese in Wirklichkeit so wohlklingende kleine Stimme meine blödsinnigen Gedanken unterbrach. "Du kannst ruhig Du zu mir sagen. Es stimmt, ich hab auch mal einen Film mit mir gesehen. Sie nannten mich dort "den kleinen Prinz." "Stimmt genau", warf ich ein. "Deshalb sollst du mir ja auch einen

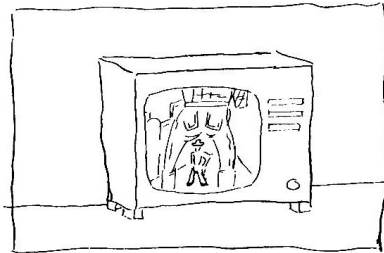
Fernseher malen, weil ich da drin bin."

"Aber nein", versuchte ich zu erklären, "sieh mal, du bist doch viel zu klein um in den Fernseher reinzugehen." "Warum denn, ich war doch drin, ich hab mich doch gesehen."

"Sieh mal, es gab mal einen Physiker, der hat die Braunsche Röhre erfunden und dein Bild wird von einer Fernsehkamera durch winzige kleine Elektro -"

"Ist das Bild fertig?"

Ich gab auf und überreichte ihm meine Zeichnung.

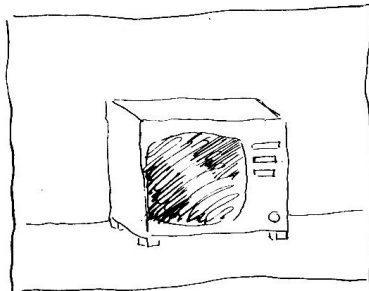


"Was machen die denn da im Fernseher?"

"Das ist ein spannendes Westernduell, gleich -"

"Nein, das Programm gefällt mir nicht. Es muß anders sein."

Ich startete noch zwei Versuche, einen Krimi und eine Tagesschau, aber all das gefiel ihm nicht so recht, so startete ich einen letzten Versuch.



"Ja, der ist gut", meinte er begeistert (obwohl doch gar kein Bild da war) "jetzt kann ich mir jede Geschichte im Fernsehen ausdenken, auch meine eigene."

Ich verstand das zwar nicht, denn normalerweise zerbrechen sich alle anderen Leute den Kopf darüber, welche Filmgeschichten laufen außer dem Zuschauer, aber Hauptsache, er war zufrieden. Gierig trank ich den Becher Wasser.

"Woher kennst du eigentlich einen Fernseher", fragte ich beiläufig, denn deswegen stutzte ich schon die ganze Zeit. Und so erzählte er:

"Weißt du, ich war schon einmal hier auf der Erde. Genau hier an diesem Platz hab ich mich von Antoine verabschiedet und dem habe ich meine ganze Geschichte erzählt."

"Du, da fällt mir etwas ein. Weißt du, der Antoine de Saint-Exupéry hat ein Buch geschrieben von deinen Abenteuern und am Schluss steht darin: "...schreibt mir schnell, wenn er wieder da ist...". Als ich das las, dachte ich mir 'bloß alles Märchen', daß ich dich wirklich einmal treffen würde, hätte ich im Traum nicht gedacht. Es war doch nur ein Buch."

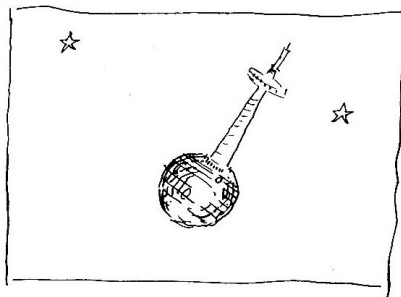
"Warum schreibst du mit?", fragte der kleine Prinz plötzlich.

"Ich möchte deine neue Geschichte aufschreiben", sagte ich. Die Menschen wollen mehr von deinen Geschichten hören und wenn ich sie im Moment auch nur in meiner kleinen Schülerzeitung veröffentlichen kann."

"Ich glaube, es ist ein Sport bei euch hier auf der Erde, alles aufzuschreiben. Aber das ist vielleicht ganz gut so. Denn bei meiner Planetenreise vergaß ich das letzte Mal eine Geschichte zu erzählen."

Und so fing der Kleine an.

"Also, dieser Planet war sehr sonderbar. Von weitem sah man nur einen riesigen Turm mit einer Antenne. Zusammen mit der Antenne war er größer als der Planet, wenn man ihn durchschneidet. Sonst fiel mir zunächst nichts auf. Ich ging rund um den Turm und es dauerte eine Viertelstunde, bis ich wieder da war, wo ich losgegangen war. Mir wurde schwindelig, als ich zur Spitze des Turmes hinaufschaute, obwohl ich unten stand, so groß und mächtig war er. Sanftes Licht lag über dem Planeten und brach die unzähligen Blumen, Bäume, die Berge und Bäche zum Leuchten. Nur dieser häßliche, graue Klotz störte. Und noch etwas durchbrach den Strom der leichten, wohltuenden Farben. Nicht weit entfernt durchschnitt ein Strahl neunkalten, blauen Lichtes die Atmosphäre. Ich ging darauf zu. Es schien aus einem vierecki-



gen Kasten zu kommen. Ich ging ~~darauf zu~~ bis zu einem großen Ohrensessel, der vor dieser Kiste stand. Ich sah ihn nur von hinten, aber eine Fahne von Rauch stieg in regelmäßigen Abständen empor. Zwei Hände griffen von Zeit zu Zeit über die Lehne in einen Bierkasten und zogen eine Flasche heraus oder sie wühlten in einer Dose Erdnüssen.

Ich ging um den Sessel herum und sah einen ungeheuer dicken Mann. Der Mann nuckelte an einem Zigarettenstummel, stopfte unaufhörlich Erdnüsse in sich hinein und trank Bier, weshalb er wahrscheinlich so dick war. Bei allem was er tat, wendete er den Kopf nie von der Kiste weg. Auch nicht, als ich ihn fragte:

"Ich bin der kleine Prinz. Wer bist du?"

"RUHE!!!", schrie er mich an.

"Wer bist du?", fragte ich ihn noch einmal.

"Jetzt aber Schnauze!!!", sagte er.

"Ich will wissen, wie du heißt, *ICH bin der kleine Prinz!*"

"Ich bin der Fernsehglotzer" sagte er, "und jetzt geh weg, wenn du unbedingt reden mußt."

"Was machst du den ganzen Tag?", wollte ich wissen. Mit einem Mal fing er fürchterlich zu fluchen an:

"VERDAMM! ER SCHEISSKASTEN! JETZT, WO ER SIE KÜSST, STREIKT DAS MISTDING WIEDER!!"

Nicht ohne Mühe hievte er seinen dicken Bauch aus dem großen Sessel, stand auf und ich blickte ihm in die Augen. Ausdruckslos und starr blickten sie mich an.

"Wer bist du?", fragte er mich.

"Das hab ich doch gesagt, der kleine Prinz"

"Ach so, ja. Stehst du schon lange hier?"

"Hast du nicht gemerkt, wie ich kam?"

"Nein", sagte er, "aber ich habe jetzt keine Zeit, ich muß auf den Turm, mit der Antenne stimmt was nicht."

Wir stiegen zusammen die endlosen Treppen des Turmes hinauf, so hatte ich die Gelegenheit, mich mit einem Glotzer zu unterhalten.

"schaust du nie Fernsehen?", fragte er.

"Nein, wie geht das?"

"Wieso, 'wie geht das'? Was machst du denn sonst außer Fernsehen?"

"Ich putze immer meine Vulkane und dann ist da noch die Rose, um die ich mich jeden Tag kümmern muß. Du hast doch so viele Blumen auf deinem Planeten, kümmerst du dich nicht darum?"

"Nein"? antwortete er, "dann verpaß ich ja die ganzen guten Spielfilme."

Wir waren endlich oben angelangt. Er fummelte irgendwas an der Antenne.

"Von hier hat man eine herrliche Aussicht, die vielen Bäume; ein schönes Land hast du hier."

"Ja, tatsächlich, ist mir noch nie aufgefallen", sagte er unkonzentriert.

"Gehst du nie spazieren oder beobachtest die Tiere, die hier leben? Dieses ewige Fernsehen macht doch dumm."

"Eigentlich hast du ja recht, manchmal sage ich mir auch, das es ein Scheißleben ist, aber was solls."

Wir gingen die Treppen wieder hinunter und redeten den ganzen Weg nichts mehr. Unten angelangt setzte er sich wieder in den Sessel:

"Schaltest du mal bitte ein?"

Ich tat es, der Fernseher ging wieder.

"Na also."

"Bitte", sagte ich. "Sag mal, schaust du denn den ganzen Tag ohne zu schlafen?"

"Schscht!!"

"Hast du denn keine Freunde, mit denen du red-"

"Sei still und hau endlich ab."

"Auf Wiedersehen."

Keine Antwort. Ich ging weg.

"Eine traurige Geschichte, die du mir da erzählt hast", war der Kommentar unseres FATUM-Redakteurs.

"Ja", sagte der kleine Prinz sehr traurig. "Aber ich muß zurück, meine Rose wartet auf mich. Sie ist sehr empfindlich, weißt du."

"Moment", bat ich ihn, "ich werde dir noch etwas mitgeben" und ich suchte nach dem Fernseher, den ich ihm doch gemalt hatte und den er vergessen hatte.

"Nein, nein, ich brauche ihn nicht mehr, nimm du ihn, ihr Menschen könnt ihn besser gebrauchen", hörte ich zum letzten Mal seine Stimme; als ich mich umdrehte, war er fort.

Lange noch dachte ich über seine Geschichte nach und lange genug mußte ich bei meinen Mitredakteuren um Gehör flehen, bis sie endlich doch nachgaben und mir gestatteten, die Geschichte weiterzuerzählen, die selbst ihnen als Redakteuren, die doch schon viel Unglaublicheres gehört und geschrieben hatten, recht phantastisch vorkam; und nun noch eine Bitte:

Wenn einmal ein Kind auf euch zukommt, wenn es lacht, wenn es goldenes Haar hat, wenn es nicht antwortet, so man es fragt, dann werdet ihr wohl erraten, wer es ist. Dann seid so gut und laßt mich nicht weiter so traurig sein: schreibt mir schnell, wenn er wieder da ist...

ENDE

THILO RUNZEL

SEITE 46

EINE FÜR ALLE

ICH, PETER OSTERWOLD
VON DEN RODGAU
MONOTONES LESE FATUM
WEIL ICH „DEN WACHTURM“
ÄTZEND FINDE!



fat sum

SEITE 47

Rolfs Filmkritik

Gut-schön- der Artikel ist überholt, ich geb's ja zu!
Geschrieben wurde er als Reaktion auf den Kinofilm "Der Tag
danach". Diese Kritik soll einerseits den Film wieder in Erin-
nerung bringen und andererseits beweisen, daß der repräsentative
Durchschnitt aller Fatum-Redakteure immer und überall im Dienst
ist-egal, ob eine neue Ausgabe des Weikersheimer Fachblattes
für Astronomie am Hohenloher Sternenhimmel sichtbar ist, oder
nicht...

DER TAG DANACH

THE DAY AFTER

Am Anfang war die auf möglichst normal getrimmte amerikaniſche
Großstadt Kansas City. Da ist eine Arztfamilie, eine Farmerfamilie
verschiedene Studenten an der Universität und ein farbiger Soldat
unteren Diesnstranges. Und da ist ein Regisseur, der einen Film
über das macht, was keiner auszumalen wagt. Der Ernstfall- der
von wenigen Pessimisten(?) als Weltuntergang bezeichnete 3. Welt-
krieg.

Was dieser Regisseur bzw. die Filmgesellschaft mit diesem Film
letztendlich bezweckte wird umstritten bleiben- wollte man
einen Dokumentarfilm über einen Atomangriff drehen, oder
wollte man sich ein Thema, das durch die damaligen Ereignisse
in aller Munde war und durch die Schlagzeilen aller Zeitungen
geisterte zu Nutze machen um daraus zwar leicht atomab verseuch-
te, aber deshalb nicht minder harte Dollars zu schlagen?

Für alle, die den Film damals nicht gesehen haben hier der In-
halt:

Oben genannte Personen erleben, wie sich ein Konflikt, der damit
beginnt, daß die DDR die Grenzen nach West-Berlinschließt, lang-
sam ausweitet. US-Bürger diskutieren diese Krise untereinander
und verdeutlichen mit ihren Reaktionen einerseits, welch gerin-
ges Interesse der kleine Mann auf Kansas-City's Straßen daran
hat, im Fall der Fälle ganz Amerika den Brüdern in der alten

Welt zu opfern und andererseits, welche Vorstellungen der Otto-Normalbürger in den USA über die atomare Bedrohung hat oder zu haben scheint. Als die amerikanischen Medien zum ersten Mal über einen möglichen Einsatz der gegen Kansas-City gerichteten SS-20-Raketen berichten, reagiert alles vorbildlich gelassen. Die Farmersfrau Eugenie Cartwright bereitet die Hochzeit ihrer Tochter vor, der Arzt erwägt immerhin eine Reise abubrechen und in die Heimatstadt zu fahren und ein fescher Student, überigens der Schwiegersohn in Spe von Bauer Cartwright, erfährt bei seinem Friseur sitzend mit Kräutershampoo in den Haaren und Gurkenscheiben im Gesicht anscheinend zum ersten Mal, was ein nuclearer Sprengkopf überhaupt ist. Und dann geht alles ganz schnell... Die unbescholtenen Bürger werden Zeugen, wie zunächst aus Ben Cartwrights Ackerfurche und dann scheinbar von überall her Cruise Missiles in den blauen Abendhimmel aufsteigen; die sowjetische Antwort läßt nicht lange auf sich warten. Auf der Leinwand beginnt ein ca 4,23 Minuten langes Spectakel mit künstlich erzeugter Druckwelle und Flammenmeer, das tatsächlich allerdings nur einen Bruchteil von dem wiedergeben kann, was ein Atomangriff dieses Ausmaßes tatsächlich an Folgen nach sich ziehen würde. Gebäude fallen zusammen, die Hitze läßt ganz Kansas-City auflodern, Menschen laufen vorbei und sind urplötzlich nur noch als Skelett, danach gar nicht mehr zu erkennen. In dieser Szene trieft soviel Schmalz, wie der Mc. Donalds-Konzern in einem guten Geschäftsjahr für das Braten seiner Hamburgerfrikadellen benötigt. Als der Staub sich etwas gelegt hat, sieht man die Leute von der Shilo-Ranch im Keller sitzen- Ben hat einen Vorderlader in der Hand, um eventuelle schutzsuchende Überlebende in die Flucht zu schlagen und Eugenie vergießt ein paar Tränen. Der Arzt eilt in sein Krankenhaus, um dem Ansturm der mühsam zurechtgeschminkten Opfer Hilfe zu leisten. Und ab da hat augenscheinlich Heinz G. Kosalik am Drehbuch mitgearbeitet. Es folgt ein Überblick über die Bemühungen Amerikas bzw. des Senats, nach diesem kurzen, kaum nennenswerten Zwischenfall alles wieder in Ordnung zu bringen. Der Arzt bemüht sich so rührend um die Verletzten, daß auch die Hamburgerproduktion des nächsten Jahres gesichert zu sein scheint und der amerikanische Präsident ruft ein Ministerium für Wiederaufbau zusammen.

Im Abspann des Filmes flimmert schließlich ein kurzer Text über die Leinwand, der endlich darüber informiert, was das ganze nun wirklich sollte---kaum zu glauben, man wollte wirklich die Bevölkerung aufrütteln. In den USA, wo der Film im Fernsehen gesendet wurde, ist das erstaunlicherweise tatsächlich gelungen. Wenn man bedenkt, wie überaus beschönigend das ganze aufgezo-gen wurde, kann fas eigentlich nur auf eines schließen: Wie wenig die Bevölkerung von den Folgen von Atomwaffen weiß; dennder Film hat wirklich nur ei-en Bruchteil der schrecklichen Auswirkungen gezeigt. The Day After war jedenfalls im Vergleich zur Wirklichkeit bzw. zur zu erwartenden Wirklichkeit nach einem 3. Weltkrieg ein wenn auch aufwendig produzierter, wenn auch nicht wertvoller Horrorstreifen mit Freigabe ab 6 Jahren.

Sollte irgentjemand auf die Idee kommen, das Prädikat "besonders wertvoll"setzen zu wollen- er möge sich an mich wenden. Ich unterhalte gute Beziehungen zu MAD.

R.T.

Noch 'n paar Sprüche

Löschel:" An diesem Aufsatz erkennt man, daß die Person Kaugummi gekaut hat-man beachte den Stil!"

Meisel:"Kommt, stellt euch nicht an wie der Osterhase zum Eierlegen!"

Meissner:"...Dann ist das ein totgeborenes Kind, das sich im Sande verläuft!!!!"

Renner:"beim Singen kommt alles aus dem Mund, außer Zunge, Zähne und Zahnsparngen!"

Vollmer:"Diozöse-äh-Diäzöse, da verhaschpelt mer sich dauernd.."

Schüler:"...man kann auch Bistum sagen!!!!"

Simpfendörfer:"Jetzt hab ich mich zwei Stunden mit der Konstanze beschäftigt, jetzt ist die Christina dran!"

DAS WAR'S LEUTE SCHÖNE FERIEEN

SEITE 50

20 Werbung

ANZEIGE

Diese Seite haben wir für Ihre Notizen reserviert...

Das große Sporthaus im Main-Tauber-Kreis - bekannt für Auswahl, Beratung und Service

.... Ihr

PFAHLER
SPORTHAUS

Bad Mergentheim · beim Schlos

SEITE 51

21 Fatum 3/1984 - Die Rückseite mit Werbung



Eigenes Leben-
eigenes Konto

Sparkasse 